

Protekta

Die neue
Leaderin im Schweizer
Rechtsschutzversicherungs-Markt!
Jetzt von vergünstigten
Konditionen profitieren.
www.fhschweiz.ch/protekta

Träume

«Ich möchte später einmal
etwas zurückgeben können»

EUGENIE NICOUD, CO-GRÜNDERIN
UND COO SEDIMENTUM AG

Löhne von FH-Absolventen.
Aktuell und exklusiv.
www.fhlohn.ch

FÜR
SCHLAUE
KÖPFE

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN



Das Weiterbildungsprogramm
der Universität Bern mit über
100 Studiengängen und vielen
Einzelkursen.

**WWW.
WEITER
BILDUNG.
UNIBE.CH**

Kleine und grosse Träume

Spieglein, Spieglein an der Wand, wann herrscht wieder Normalität im ganzen Land? Nun, wenn man für einmal alle täglichen Zahlen und Informationen ausblendet und aus dem Haus geht, dann wirkt vieles bereits wieder normal, abgesehen natürlich von den längst zum Bild gehörenden Masken. Läden sind offen, Restaurantterrassen immerhin, die Strassen sind bevölkert, und es herrscht so etwas wie Aufbruchstimmung dank der Impfungen. Der Blick in die Zeitungsspalten und über den Tellerrand hingegen zeigt, dass wir doch noch weit – vielleicht sogar meilenweit – davon entfernt sind, uns (weltweit) ohne Masken und völlig frei zu bewegen, ohne Bedenken an Massenveranstaltungen zu gehen und unsere lieben Bekannten ohne Hintergedanken zu umarmen. Das Damoklesschwert hängt noch über uns. Wer also keine Lust hat, sich mit der täglichen Informationsflut zu Corona auseinanderzusetzen, dem bleibt es noch zu träumen. Von wirtschaftlich sicheren Zeiten. Von unkomplizierten Flugreisen an ein beliebiges Ziel ohne akribische Vorbereitung, von Normalität am Arbeitsplatz. Oder vom Cordon bleu in der Lieblingsbeiz drin, auch wenn es draussen regnet. Für die meisten von uns sind es ja die kleinen Dinge, die uns fehlen.

Um Träume geht es in diesem Heft. Um individuelle und meist hoch gesteckte Träume. Es weht ein kräftiger Startup-Geist durch die Seiten, wenn es etwa um Eugénie Nicoud oder Andreas Wanner geht (ab Seiten 10 und 17). Daneben gibt es Blicke zurück von unserem ehemaligen Präsidenten Christian (S. 22) sowie voraus von Globetrotter-CEO André Lüthi (S. 37). Und es wird diesmal auch philosophisch (S. 36). Doch am besten einfach selber lesen. Viel Spass!



Leitung Redaktion

HES
SUP
UNAS **FHSCHWEIZ**

INLINE ist das offizielle Mitteilungsorgan für die Mitglieder von FH SCHWEIZ.

Herausgeber

FH SCHWEIZ, Dachverband Absolventinnen und Absolventen Fachhochschulen
FH SUISSSE, Association faitière des diplômés des Hautes Ecoles Spécialisées
SUP SVIZZERA, Associazione dei diplomati delle Scuole Universitarie Professionali
UAS SWITZERLAND, Association of Graduates of Universities of Applied Sciences

Adresse

FH SCHWEIZ
Konradstrasse 6, 8005 Zürich
Tel. 043 244 74 55
mailbox@fhschweiz.ch, www.fhschweiz.ch

Redaktion

Guy Studer (Leitung)
guy.studer@fhschweiz.ch
Mitarbeitende dieser Ausgabe
Valentina Altorfer, Selina Brunner, Claudia Fasnacht, Leonard Grossmann, Claudia Heinrich, Andri Silberschmidt
NEU: Umweltschonende Folierung «i'm green» aus nachwachsendem Zuckerrohr

Ausgabe#72

auch als e-Paper

Titelbild

Linda Pollari

Bild

Linda Pollari, Julian Rüthi, Samuel Schälch

Beratung und Verkauf

Timothy Walder, Leiter Verkauf
timothy.walder@fhschweiz.ch

Gestaltung

bmedien
Bahnhofstrasse 14, 9471 Buchs

Druck

beagdruck – Multicolor Print AG
Maihofstrasse 76, 6006 Luzern

Auflage

43 000 Exemplare

Erscheinung

Viermal im Jahr (Februar, Mai, August, November)

Nächste Ausgabe

Erscheint am 23. August 2021

Insertionschluss

16. Juli 2021

Abonnement

Jahresabonnement Fr. 35.– inkl. Porto,
Bestellung Tel. 043 244 74 55

17



Saubere WCs für Südostasien – dafür liess Andreas Wanner in der Schweiz alles liegen

37



Globetrotter-CEO André Lüthi lebt seinen Traum – und verrät sein Rezept dazu

45



Vanessa Leutenegger ist Hebamme mit Leidenschaft – und bald mit Dokortitel

FH SCHWEIZ

- 5 Kommentar und Bildungspolitik
- 7 FH-Lohn- und Kompetenzstudie
- 29 News

EVENT

- 8 FH-Nacht, erstmals online – mit Erfolg!

THEMA TRÄUME

- 10 Eugenie Nicoud lebt ihren Traum täglich – alles dreht sich um ihr Startup Sedimentum
- 17 Aus der Not geboren: So entdeckte der Banker Andreas Wanner seine neue Geschäftsidee
- 22 Nach zehn Jahren: Christian Wasserfallen blickt zurück auf seine Zeit als Präsident von FH SCHWEIZ
- 36 Ein Seminar regt zum Träumen an
- 37 Obwohl sein Unternehmen durchgeschüttelt wird, blickt André Lüthi zuversichtlich in die Zukunft

FH-CORONA-SPECIAL

- 13 Ein Jahr Corona-Modus an den Fachhochschulen: Das sind die Erfahrungen und Erkenntnisse

SPECIAL: «UNSER NACHWUCHS»

- 25 Was haben Fachhochschulen als Arbeitgeber zu bieten? Rektoren geben Antworten

ANGEBOTE FÜR MITGLIEDER

- 31 Valentinas Tipp sowie aktuelle Angebote für FH-SCHWEIZ-Mitglieder

SCHLUSSPUNKT

- 45 Warum absolviert eine Hebamme ein Doktoratsprogramm? Vanessa Leutenegger kennt die Antwort

Die BM1 muss erhalten bleiben

Mit der anstehenden KV-Reform sollen künftige Absolvierende einer KV-Lehre für die anstehenden Herausforderungen der Berufswelt fit gemacht und Abläufe vereinfacht werden. Auch wir befürworten die Absicht, den Betrieben den administrativen Aufwand zu verringern. Wir begrüßen auch grundsätzlich die angestrebte Stärkung der Handlungskompetenzen, befürchten aber einen massiven Abfall im schulischen Niveau. Es darf durch die Reform nicht generell zu einer Nivellierung nach unten kommen.

Folgende Punkte sind uns besonders wichtig, um den Anschluss an die Fachhochschule auch weiterhin sicherzustellen:

- Die BM1, welche während der Lehre besucht wird und den Lernenden einen direkten Anschluss an ein FH-Studium ermöglicht, wird sowohl im Bildungsplan als auch in der Verordnung nicht erwähnt. Sie muss aber weiterhin integriert möglich sein. Auch muss der Übergang in die BM2 (im Anschluss an die berufliche Grundbildung) trotz Verschmelzung E/B-Profil möglich sein.
- In der Anhörung werden zwei Varianten zu Art. 4 (Fremdsprache) dargelegt. Der Originaltext sieht vor, dass eine Fremdsprache obligatorisch ist – je nach Kanton eine Landessprache oder Englisch. Bei der alternativen Variante ist die obligatorische Sprache immer eine Landessprache. Englisch ist jedoch vielerorts und für viele Lernende wie Ausbildungsbetriebe wichtig. Daher sollte es als obligatorische Fremdsprache immer zur Auswahl stehen. Sprachen sind nicht nur in der Berufswelt wichtig, sondern auch für ein FH-Studium. Zudem sollte der Übertritt in die BM2 oder auch in Ausbildungen im Bereich Tertiär B nicht unnötig erschwert werden. Dazu ist meist eine zweite Landessprache sowie Englisch notwendig.
- Der Fokus auf Kompetenzen ist gut. Aber Fächer wie «Wirtschaft und Gesellschaft» sind wichtig. Die Waagschale kippt sonst zu einseitig von der bisherigen Fächerorientierung (Fachkompetenz) hin zur reinen Darstellung (Methodenkompetenz).

In der Vernehmlassung hat FH SCHWEIZ diese Anliegen vorgebracht und wird die weitere Entwicklung aufmerksam begleiten.

Andri Silberschmidt,
Präsident FH SCHWEIZ



Dafür setzt sich FH SCHWEIZ in der Politik ein

KV-Reform

Mit der Reform «Kaufleute 2022» werden die Verordnung über die berufliche Grundbildung und der Bildungsplan für den Beruf Kauffrau/Kaufmann EFZ überarbeitet. Die Reform soll sicherstellen, dass kaufmännisch-betriebswirtschaftliche Fachkräfte fit für die Zukunft bleiben.

Die Ausbildung Kauffrau/Kaufmann EFZ ist zusammen mit der Berufsmaturität (BM) eine der grössten Zubringerinnen an die Fachhochschulen. Die Anpassungen an der Verordnung über die berufliche Grundbildung und der Bildungsplan für den Beruf Kauffrau/Kaufmann EFZ haben damit direkte Auswirkungen auf die zukünftigen Studentinnen und Studenten der Fachhochschulen und auf den Arbeitsmarkt der Absolventinnen und Absolventen.

Die Reform beinhaltet im Wesentlichen: Die Handlungskompetenzen stehen im Fokus. Diese gewinnt man durch praktische Erfahrungen. Der Lehrbetrieb steht als wichtigster Lernort im Zentrum. Handlungskompetenzbereiche ersetzen die Fächer. Nur eine Fremdsprache wird obligatorisch sein. Eine zweite kann im Wahlpflichtbereich anstatt einer individuellen Projektarbeit gewählt werden. Die Profile E und B verschwinden. Eine Arbeitsgruppe für die integrierte BM erarbeitet bis im Sommer 2021 je ein Umsetzungskonzept für die integrierte BM (BM1) und für den Übergang zur BM2 (BM nach der Lehre). Mit den neuen kaufmännischen Grundbildungen EFZ und EBA soll im Sommer 2022 gestartet werden können.

FH SCHWEIZ hat eine Stellungnahme in der Anhörung eingereicht. Darin werden drei Punkte besonders betont. *Siehe dazu den Kommentar links.*

www.fhschweiz.ch/kv-reform

Für das eigenständige PhD an Fachhochschulen

Aktuell gibt es vereinzelte Kooperationsprojekte von Fachhochschulen mit Universitäten im In- und Ausland, die wenigen FH-Absolvierenden die Möglichkeit bieten, ein PhD-Programm zu besuchen. Im März 2021 hat nun swissuniversities über die Durchführung und Finanzierung weiterer Kooperationsprojekte zwischen FH/PH und Universitäten entschieden. Zwölf Projekte wurden angenommen. Neun davon sind Kooperationen zwischen Universitäten und FH, drei zwischen Universitäten und PH. Ausserdem wurden auch fünf Kooperationsprojekte mit ausländischen Universitäten angenommen, davon vier mit einer Schweizer Fachhochschule. FH SCHWEIZ fordert weiterhin ein eigenständiges PhD an Fachhochschulen. Aus diesem Grund wird dieses Jahr auch eine Umfrage durch FH SCHWEIZ durchgeführt.

Master an Fachhochschulen

In der Westschweiz ist der Master an Fachhochschulen noch nicht vollständig akzeptiert und bei allen Arbeitgebern bekannt. Aus diesem Grund wird FH SCHWEIZ eine Infobroschüre zum FH-Master erstellen. Diese soll ab Sommer 2021 Arbeitgebern usw. zur Verfügung gestellt werden und zur Aufklärung dienen.

Claudia Heinrich

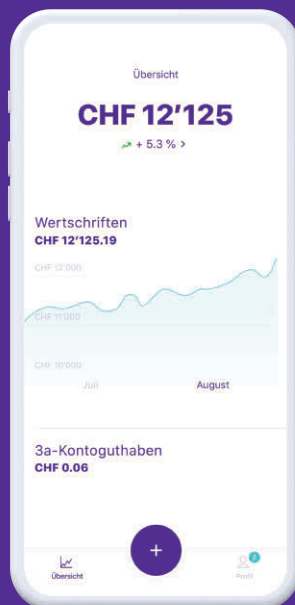
Mehr zu den Themen: www.fhschweiz.ch/bildung-politik

Die App für deine Säule 3a.

Developed by  Zürcher Kantonalbank

Du hast es in der Hand.

50.-
Gutschein* auf
deine Gebühren.
Gutscheincode:
FRANKLY232



So funktioniert's:

1. App downloaden
2. Säule 3a vollständig digital und in wenigen Minuten eröffnen
3. Gutscheincode in der App eingeben und Gebühren sparen
4. frankly entdecken, erste Einzahlung tätigen und deine bestehende 3. Säule transferieren



frankly.

*Nur für frankly Neukunden innerhalb von 48 Stunden nach Kontoeröffnung gültig. Nicht kumulierbar. Einlösbar bis 30.06.2021. Es handelt sich hierbei um Werbung für eine Finanzdienstleistung.
© 2021 Vorsorgestiftung Sparen 3 der Zürcher Kantonalbank



Mache deinen nächsten
Karriereschritt

Weiterbildung an der BFH-HAFL

Grün. Nachhaltig. Zukunftssicher.

- CAS International Food Business
- CAS Food Product and Sales Management
- CAS Waldmanagement und Neue Technologien
- FK Aquakultur
- FK Equigarde®
- FK Qualitätsmanagement und Lebensmittelsicherheit



Details und Anmeldung
www.bfh.ch/hafl/de/weiterbildung

► Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL

Studie mit Teilnehmer-Rekord

An der FH-Lohn- und Kompetenzstudie 2021 haben 15 000 Leute teilgenommen, davon 13 000 mit FH-Abschluss. Das ist mit Abstand Rekord. Der Medianlohn der FH-Absolventinnen und -Absolventen sinkt derweil knapp unter 100 000 Franken.

Erstmals hat FH SCHWEIZ die Umfragen nicht nur auf den Aspekt der Löhne bezogen, sondern auch Zusatzfragen zu den heute und zukünftig gefragten Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt erhoben. Auch war das Teilnehmerfeld diesmal nicht ausschliesslich Absolvierenden von Fachhochschulen vorbehalten, sondern auch weiteren Kreisen. Deshalb stehen insgesamt 15 000 Datensätze zur Verfügung – klarer Rekord. Von den 13 000 Teilnehmenden mit FH-Abschluss wurden die Löhne erhoben, insgesamt 10 000 Teilnehmende machten Angaben zu den Kompetenzen.

Kultur stark betroffen

Wenn man den Medianlohn 2021 mit jenem von 2019 vergleicht, ist erstmals ein ganz leichter Abwärtstrend festzustellen. So beträgt der Medianlohn aktuell 99 450 Franken gegenüber 101 000 Franken im 2019. Das Bild zieht sich durch die meisten Branchen und Fachbereiche und dürfte auf die aktuell angespannte wirtschaftliche Situation infolge der Coronakrise zurückzuführen sein. Besonders betroffen sind denn auch Teilnehmende aus der von der Krise geschüttelten Kulturbranche. So liegt der aktuelle Medianlohn in der Branche Kultur, Kunst, Unterhaltung bei 66 667 Franken jährlich, während er 2019 noch 77 620 Franken betrug. Auch Teilnehmende mit einem Abschluss in diesem Fachbereich gaben mit 72 000 Franken einen deutlich tieferen Medianlohn an als 2019 (80 625 Franken).

Finanzen und Pharma obenaus

Obenaus schwangen die beiden Branchen Finanz- und Versicherungswesen sowie Pharma und Chemie mit jeweils 115 000 Franken, während bei den Fachbereichen sich das Studium in Wirtschaft und Dienstleistungen mit einem Median von 110 000 Franken am meisten zu lohnen scheint. Auch die Teilnehmenden mit einem Abschluss in Sport erfreuen sich eines Medianlohns von 110 000 Franken, wobei hier erwähnt werden muss, dass bei den studierten Fachbereichen auch Mehrfacherwähnungen möglich waren.

Altersstruktur der Teilnehmenden	
Bis 30 Jahre	35,2%
31 bis 40 Jahre	36,9%
41 bis 50 Jahre	16,4%
51 bis 60 Jahre	9,9%
über 60 Jahre	1,6%

Löhne nach Alter (Median, in Fr.)	
Bis 30 Jahre	81 900
31 bis 40 Jahre	101 500
41 bis 50 Jahre	130 000
51 bis 60 Jahre	135 200
über 60 Jahre	138 125

Die Lohnschere zwischen Männern und Frauen zeigt sich weiterhin. Während der Median bei männlichen Teilnehmern bei 110 000 Franken bleibt, ist er bei den Frauen von 88 000 auf 87 500 gegenüber 2019 Franken ganz leicht gesunken.

Sozialkompetenz wird wichtiger

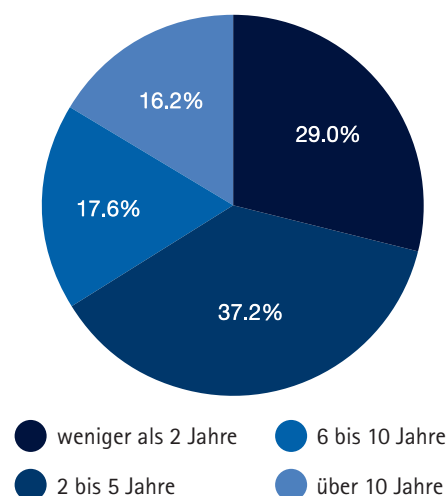
Betreffend die erstmals erhobenen Fragen zu den am Arbeitsmarkt gefragten Kompetenzen zeigt sich, dass die Bedeutung der Fachkompetenz als abnehmend betrachtet wird. So geben die Teilnehmenden mehrheitlich an, dass Fachkompetenzen in fünf Jahren nicht mehr so stark gefragt und etwas weniger wichtig sein werden als Sozialkompetenz. Und vor allem: Je älter die Befragten, desto eher vertreten sie diese Meinung.

Login bestellen

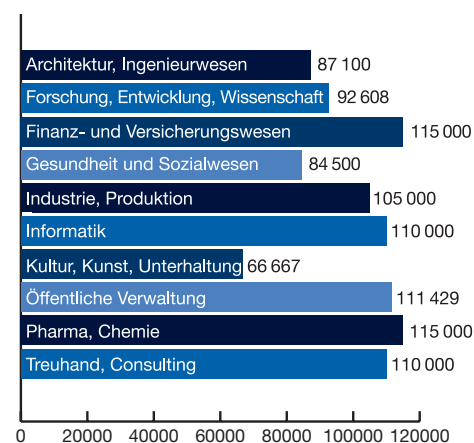
Alle Daten der FH-Lohn- und -Kompetenzstudie können wieder online abgefragt werden. Das Login kostet für Mitglieder nur 50 Franken (für Nicht-Mitglieder 100 Franken). Studierende sowie AHV/IV-Bezüger bezahlen 25 Franken. Zum Start gibt es eine Aktion: Alle profitieren von 20 Prozent Rabatt auf das Login.

www.fhlohn.ch

Die meisten sind weniger als 5 Jahre im Betrieb



Löhne nach Branchen (Median, in CHF)



Grosser Überblick in der «Handelszeitung»

Ausführlichere Ergebnisse der FH-Lohn- und -Kompetenzstudie 2021 findest du im «Special» der «Handelszeitung» vom Mittwoch, 12. Mai (diesem INLINE beiliegend).





Erstmals online – mit Erfolg!

Die Feuerprobe ist bestanden: Mit der 8. FH-Nacht hat FH SCHWEIZ Anfang März erstmals erfolgreich einen Event online durchgeführt. Vor Ort führte Valentin Gloor, Direktor der Hochschule Luzern – Musik, gekonnt durch den Abend. Live wurde auch ein unvergleichliches Klangerlebnis aus allen Stilrichtungen geboten, von Jazz über Volksmusik bis hin zu Klassik – von Ehemaligen oder Studierenden der Hochschule Luzern. Unter den Musizierenden waren auch die spannende E-Bassistin Martina Berther sowie die international preisgekrönte Sopranistin Regula Mühlemann.

In einer spannenden, vorher ausgezeichneten Gesprächsrunde diskutierten

Johanna Wall, Operndirektorin am Luzerner Theater, Numa Bischof, Intendant des Luzerner Sinfonieorchesters, Thomas Limacher, Rektor Musikschule Stadt Luzern und Valentin Gloor über die heutigen Herausforderungen auf dem Berufsweg der Musiker/innen.

Gerade Musikstudierende trifft die Coronakrise besonders hart. Die Stiftung Hochschule Luzern unterstützt notleidende Studierende gezielt, damit sie ihr Studium fortführen können. Unter <https://sites.hslu.ch/stiftung/spenden/> kann zugunsten des «Corona-Nothilfefonds Musik» gespendet werden. Auch FH SCHWEIZ hat im Anschluss an die FH-Nacht 1000 Franken einbezahlt.

Mehr Bilder: www.fhschweiz.ch/fhnacht

1 | Livemusik – hier die Band Tones Unspoken – wird von Auviso direkt auf Youtube gestreamt.

2 | Valentin Gloor, Direktor der Hochschule Luzern – Musik, bei seiner Ansprache.

3 | Die E-Bassistin Martina Berther, Alumna der HSLU.

4 | Regula Mühlemann, auch eine Ehemalige der HSLU, singt eine Arie.

5 | Der neue Präsident Andri Silberschmidt stellt sich vor.

Bilder: Samuel Schalch

Wir danken den Partnern für ihre Unterstützung

ALUMNI
HOCHSCHULE
LUZERN

Verein der Absolventinnen und
Absolventen der FH Zentralschweiz

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts
HOCHSCHULE
LUZERN

Musik
FH Zentralschweiz

Protakta

sanitas

solution+benefit



Mehr Infos zu unseren Events:
www.fhschweiz.ch/events

3 Gründe für Ihr Engagement



Mit Ihrer Unterstützung profilieren Sie sich und Ihre Unternehmung für unser berufsbezogenes Bildungssystem und damit für den «Nachwuchs».

Oder wie Jens Breu, CEO SFS Group, sagt:

«Dieses Engagement ist eine Herzenssache. Noch immer sind die Vorzüge zu wenig bekannt.»

Mit jedem Franken Ihres Engagements fördern Sie ein ausgewähltes Projekt wie beispielsweise die Aufklärungskampagne «steig ein. steig auf.», ermöglichen eine Vergabe oder – wo Lücken bestehen – eine Initiierung neuer Projekte zur Stärkung der dualen Bildungswege in der Schweiz.



Werden Sie Teil eines engagierten Kreises und nehmen Sie an ausgewählten Veranstaltungen teil.

Der Nationale Bildungspreis ehrt jährlich zusammen mit der Hans Huber Stiftung ein Unternehmen, das sich ganz besonders für die Berufsbildung engagiert.

Die Stiftung FH SCHWEIZ setzt sich mit gezielten Projektbeiträgen für die Förderung des dualen Bildungswegs ein. Der Umfang der jährlichen Vergabungen richtet sich nach dem Eingang von Engagements. Stefan Schulthess, CEO der Schiffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee (SGV), präsidiert die Stiftung und gibt Auskunft unter stefan.schulthess@stiftungfhschweiz.ch

Engagiert haben sich bisher unter anderem AMAG, BELIMO Automation AG, ETA SA, Jansen Primesteps Foundation, MBF Foundation, PORTFOLIA GmbH, Ruag solution+benefit, UBS und Private.

IBAN: CH93 0020 6206 1870 6301 B

Die Stiftung FH SCHWEIZ ist steuerbefreit und untersteht der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht. Ihre Spende kann steuerlich abgezogen werden.

Stiftung FH SCHWEIZ - zur Förderung des dualen Bildungswegs
Konradstrasse 6 | 8005 Zürich | info@stiftungfhschweiz.ch
www.stiftungfhschweiz.ch

 **Stiftung** **FH SCHWEIZ**
dualer Bildungsweg

Ein Startup, das Leben verbessern kann

Eugenie Nicouds Weg ist ein eigener. Aus einer Musikerfamilie stammend, studierte sie Business Administration an der FH. Stets mit einem Fuss in der Arbeitswelt stehend, ging es jeweils nur in eine Richtung: bergauf. Nun steht sie mit ihrem Startup kurz vor einem vielversprechenden Markteintritt.

Den Begriff «Traumberuf» findet Eugenie Nicoud etwas schwierig. «Ich wollte immer einen Job haben, der mir grösstmögliche Zufriedenheit gibt und sinnstiftend ist. Wenn er mich erfüllt und ich einen guten Zweck erreiche, ja, dann ist es wohl auch ein Traumjob.» In dieser glücklichen Lage schätzt sich die 31-jährige als COO und Mitbegründerin des Startups Sedimentum. Die im Jahr 2019 gegründete AG mit Sitz in Zug entwickelt Sturzmelder und kann damit das Leben vieler Menschen vereinfachen oder im Ernstfall sogar retten. Sie steht kurz vor dem Markteintritt.

37 Millionen Stürze mit Folgen

Wie kommt man auf Sturzmelder? Die Idee hatte CEO Sandro Cilurzo. Er arbeitete einst in der Psychiatrie und sah dort, wie schwierig es ist, den Patienten einen 24-Stunden-Schutz zu gewähren. Zum einen, weil der personelle Aufwand zu gross wäre. Zum anderen aus Datenschutzgründen «und zu guter Letzt, weil es aktuell keine technologischen Hilfsmittel gibt, die zufriedenstellend funktionieren». Es werden also sehr viele Stürze (zu) spät bemerkt. Weltweit gibt es geschätzt jährlich rund 37 Millionen Stürze, die zu einer medizinischen Nachbehandlung führen, erklärt Nicoud. Der grösste Teil davon betreffe ältere Menschen, wovon mehr als die Hälfte nicht selbstständig Hilfe holen könne. «Das Problem daran ist, dass nur Wenige überhaupt ein Notfallmeldesystem besitzen und bei einem Sturzereignis dieses häufig nicht auf sich tragen oder gar nicht mehr betätigen können, da sie bewusstlos sind.» Daneben gebe es noch viele weitere schutzbedürftige Menschen, etwa Babys oder Epileptiker.

Sedimentum entwickelt völlig neuartige Sturzmelder, die nicht aktiv betätigt werden müssen, sondern eigenständig Stürze melden. Mittels Sensoren und künstlicher Intelligenz werden Bewegungsaktivitäten erfasst, Notfälle erkannt und an die Software übermittelt. Die Sturzmelder können wie zum Beispiel Rauchmelder an der Zimmerdecke oder einer anderen Stelle in den zu überwachenden Räumen angebracht werden. Sie eignen sich für Kliniken, Altersheime und ähnliche Einrichtungen, aber auch für den Privatgebrauch.

Studiert hat Eugenie Nicoud Business Administration an der Hochschule Luzern. Neben dem Vollzeit-Bachelor hat sie immer gearbeitet, den Master danach berufsbegleitend absolviert. «Ja klar es war streng», sagt sie und lacht. «aber ich würde es jeder und jedem empfehlen, Arbeit mit Studium zu paaren.» Studium und Job würden sich gegenseitig befruchten, «und Problemstellungen, auch banalste wie etwa eine E-Mail adressatengerecht zu schreiben, lernt man so bereits frühzeitig richtig.» Und durch die Sicht aus der Praxis ergebe vieles mehr Sinn, wenn man es dann im Studium lerne.

Zum Gelernten gehört etwa, wie man Businesskonzepte schreibt oder die Marketingaktivitäten organisiert. Dies kommt Nicoud auch heute noch zugute. «Das Startup-Gründen an sich aber kann man nirgends lernen», ist sie überzeugt. «Eine Ausbildung dazu ist nicht möglich, denn jedes Startup hat seine eigenen Herausforderungen.» Sie liest viele Bücher, hört Podcasts und unterhält sich mit anderen Gründern. Softskills seien ein entscheidender Faktor für das erfolgreiche Gelingen. «Man muss einfach das richtige Mindset mitbringen, die Risikofreude – es gehen ja neun von zehn Startups wieder ein – sowie die Motivation, etwas Eigenes zu erschaffen.»

Emotional wie der Kursverlauf einer Kryptowährung

Wenn man ihre Familie ansieht, sticht Eugenie Nicoud auch dort heraus. Sie stammt aus einer Musikerfamilie, die Generationen zurückreicht: Ihr Vater ist Geiger mit Wurzeln in der Westschweiz, ihre Mutter, gebürtige Russin, ist Opernsängerin. Auch ihre Schwester ist Sängerin. Eugenie lacht, während sie das erzählt. Sie machte früher zwar auch Musik, hat beruflich aber ihren eigenen Weg gewählt. Und dieser verlief schnell einmal steil aufwärts. Wo immer sie arbeitete, durfte sie rasch viel Verantwortung übernehmen. «Ich erhielt stets das Vertrauen, etwas aufzubauen», sagt sie. Im ersten Job war es ein Online-Shop, später eine ganze Marketing-Abteilung. «So gesehen ist es jetzt beim Startup kein riesiger Unterschied.»

Und doch hat sie niemand auf die Erfahrungen vorbereitet, die mit der Unternehmungsgründung auf sie warteten. «Drei grosse Learnings hatte ich», erzählt sie



freimütig. «Erstens bereitet dich niemand auf die emotionale Achterbahnfahrt vor, die du durchmachst.» Am einen Tag könne alles wie am Schnürchen laufen, am nächsten wiederum gar nichts. «Es fühlt sich an wie der Kursverlauf einer Kryptowährung», sagt sie und lacht wieder.

Zweiter Lehrblätz: Das Team ist alles. Man müsse Leute haben, auf die man sich verlassen und denen man blind vertrauen könne. «Alles steht und fällt mit dem

«Ich möchte später einmal etwas zurückgeben können, sei das aus Sedimentum oder sonst einer Tätigkeit.»

EUGENIE NICLOUD

Team. Das war mir vorher vielleicht nicht so bewusst.» Umso stolzer ist Eugenie Nicoud, dass sie, wie sie sagt, in einem absoluten Spitzenteam arbeiten darf.

Und drittens: Die materielle Unabhängigkeit. «Wir mussten uns anfangs klar festlegen, wie viel wir privat zum Leben benötigen.» Was, wenn jemand die Miete nicht bezahlen kann, oder wie lange kommt man ohne Lohn aus? Dies waren Fragen, die im Team besprochen wurden, als es darum ging, die Löhne festzulegen, denn diese sollten bei den Gründern so tief wie möglich gehalten werden. Eine wichtige Frage, die nicht nur dem Unternehmen zugutekommt, sondern auch dem Teamgeist.

Pilotphase läuft

Nun steht das Sedimentum-Team vor dem wegweisen den Markteintritt. Noch kann Nicoud deshalb nichts Konkretes über die Abnehmer verraten. «Wir befinden uns in der Pilotphase mit diversen Kunden in den Bereichen Psychiatrie, Spitex und Altersheime.» Die Sturzmelder können derzeit getestet und bereits bestellt werden. Für den Herbst ist ein zusätzliches Softwareprodukt als zertifiziertes Medizinprodukt mit dem Namen «SAFE-move» geplant, welches zur Sturzprävention eingesetzt wird. Und auch der darauffolgende Schritt ist bereits auf dem Gleis: Eine medizinische Software, welche die Vitalfunktionen misst, zur Behandlungsoptimierung eingesetzt wird und im Verlauf des nächsten Jahres auf den Markt kommt.

Der Traum vom eigenen Startup, Selbstbestimmung, einer sinnstiftender Tätigkeit – dies alles kann Eugenie Nicoud bei Sedimentum vereinen. Ist dies das Rezept für den Traumjob? Oder anders gefragt: Wieviel davon ist einfach harte Arbeit? «Wer Erfolg haben will, egal worin, muss hart arbeiten», sagt sie. «Bei mir ist es so, dass es keine Rolle spielt, welchen Wochentag wir haben – ich gehe gerne arbeiten, sei es an einem Montag, einem Freitag oder auch an einem Sonntag.» Sie kann es jeweils kaum erwarten, weiterzumachen, den nächsten Schritt zu nehmen. «Das Ziel ist immer vor Augen.»

Herzensangelegenheit Gleichstellung

Viel Zeit für Hobbys bleibt da im Moment nicht. «Sedimentum ist mein Job und Hobby», sagt sie und lacht.

Ihr Leben drehe sich 24 Stunden und sieben Tage darum, «ich schaue auch Dokus und Serien über Startups». Daneben geht sie gerne mal gut essen – und wenn es die Lage wieder zulässt – leidenschaftlich gerne auf Reisen.

Und doch schafft es Eugenie Nicoud dann auch noch, sich um eine Herzensangelegenheit zu kümmern: sie engagiert sich mit Leidenschaft für die Gleichstellung. «In manchen Sparten ist es gar ein Lebensziel», wie sie sagt. Sie möchte gerne die Weichen für kommende Generationen stellen, gerade in MINT-Bereichen und Führungspositionen. «Weltweit ist diese Lücke leider noch lange nicht geschlossen», sagt sie und hat auch Zahlen parat: «Gemäss WEF dauert es noch 256 Jahre, bis die Geschlechterparität erreicht ist.» Dagegen möchte sie mit allen Mitteln etwas unternehmen.

Sie engagierte sich zum einen beim Verein Girlsin-TechSwitzerland und hat neu den Verein HerTech-Club Switzerland mitbegründet. «Wir wollten Events durchführen, doch Corona hat uns etwas ausgebremst», deshalb geht es nun etwas später los. Geplant sind Infoanlässe, unter anderem mit Referaten und Gesprächsrunden. «Das machen wir lieber live als online.» Auch lokale Anlässe zur Frauenförderung unterstützt Nicoud (siehe Box).

Damit verbunden ist auch der Lebenstraum von Eugenie Nicoud: «Ich möchte später einmal etwas zurückgeben können, sei das aus Sedimentum – sollten wir Erfolg haben – oder sonst aus einer Tätigkeit.» Ihr schwebt vor, eine Stiftung zu gründen mit dem Zweck, die Bildung von Mädchen und jungen Frauen im Bereich Informatik zu fördern. «Ich war einmal in Kambodscha. Dort hat mich stark berührt, wie schwer der Zugang für junge Frauen zu Bildung ist, insbesondere auch im technischen Bereich.» Ziel könnten aber auch andere Länder sein. «Es ist überall ein riesiges Thema.»

gus

Eugenie Nicoud als Referentin

Welche Chancen bieten sich Frauen, wenn sie sich in einer digitalisierten Welt selbstständig machen? Wo liegen Stolpersteine und Gefahren? Forscherinnen der Hochschule Luzern sind diesen Fragen nachgegangen. Daraus hervorgegangen ist unter anderem die Veranstaltungsreihe female founders luncheons, die Frauen die wichtigsten Themen des Gründens näherbringt. Bei der ersten Veranstaltung Ende März erzählte Eugenie Nicoud von ihrem Weg. Weitere Termine sind am 27. Mai und 24. Juni. Unterstützt werden die Veranstaltungen auch von «smart-up» der HSLU, welches Studierende, Alumni und Mitarbeitende beim Weg in die Selbstständigkeit motiviert, unterstützt und befähigt.

Ein Jahr Corona und die FHs: Man hat sich arrangiert

Seit dem 19. April dürfen die FHs unter gewissen Einschränkungen wieder Präsenzunterricht durchführen. Trotzdem wird vieles nicht oder nie mehr so sein wie vorher. Man hat Schlüsse aus der Pandemie gezogen und schnell reagiert, wie die folgenden Seiten zeigen.



An dieser Stelle erschien in der Ausgabe vor einem Jahr ein Corona-Special mit den Stimmen von FH-Rektoren und -Rektorin. Damals war die Pandemie neu, auch die Erfahrung mit dem Lockdown und der plötzlichen Umstellung auf reinen Online-Unterricht. Schon damals war klar: die Krise würde die Digitalisierung an den FH zusätzlich stark befeuern.

Exakt ein Jahr später kehren die Hochschulen allmählich und unter Einschränkungen wieder zum Präsenzunterricht zurück. Und auch wenn diese einst nicht mehr gelten – so wie vorher wird es nicht mehr an den Fachhochschulen. Das wird klar, wenn man die Stimmen der FH-Rektoren auf den folgenden Seiten liest, die unter dem Motto «Corona, ein Jahr danach», erneut Stellung nehmen, Einblicke geben und diesmal vorausschauend wie auch rückblickend die Auswirkungen der Corona-Krise auf den Unterricht und das Leben an ihren Fachhochschulen beschreiben.

Unterschiedliche Nachfrage bei Weiterbildungen

Dass Corona auch auf die Nachfrage nach Weiterbildungen an Fachhochschulen Auswirkungen hatte, zeigt eine kurze Umfrage. Zwar blieb die Nachfrage nach FH-Weiterbildung im 2020 insgesamt gegenüber den Vorjahren zumeist stabil. Einige FHs, etwa die Hochschule Luzern (HSLU), die FH Graubünden oder FFHS verzeichneten gar leichte Zunahmen. Wobei die HSLU

differenziert: Die Zunahme bezieht sich auf die CAS, MAS und DAS. Fachkurse und Seminare hingegen mussten oftmals abgesagt oder verschoben werden.

Interessant sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Fachbereichen. So berichtet die BFH, dass Branchen, in denen die berufliche Belastung durch Corona zugenommen hat, eher mässige Anmeldezahlen bei den entsprechenden Weiterbildungen zeigten. Ebenso in Bereichen, in welchen sich die Teilnehmenden eher aus kleineren Unternehmen mit wirtschaftlichen Unsicherheiten rekrutierten (Kunst, Soziale Berufe). In anderen Branchen, etwa Digitalisierung und IT, habe die Weiterbildungsmotivation merkbar zugenommen. Ähnlich klingt es auch bei der Kalaidos FH, wo im Fachbereich Musik ebenfalls eine stagnierende Nachfrage festgestellt wird. Insgesamt aber sei die Nachfrage auch hier bei den Weiterbildungen sehr hoch und steige weiter an.

Die Hochschule Luzern stellt weiter fest, dass die Erwartungen an die Gestaltung des Online-Unterrichts mittlerweile gestiegen sind. Dabei gehe es um eine auf den digitalen Unterricht angepasste Didaktik, die eine intensive Interaktion ermögliche und Raum für Erfahrungsaustausch gebe. Die FH Graubünden stellt fest, dass in der Managementweiterbildung der überwiegende Teil der Klassen sich für eine Fortführung im reinen Distance Learning ausgesprochen hat, obwohl Präsenzunterricht wieder möglich wäre.

In der Krise Verständnis schaffen

Wir schauen auf ein denkwürdiges Jahr zurück. Die Coronakrise hat für die Hochschulen einschneidende Veränderungen mit sich gebracht. Waren digitale Lern- und Arbeitsformen zwar schon angedacht und auch erprobt, spielten sie plötzlich eine Schlüsselrolle.

«Wir haben versucht, jeweils frühzeitig und transparent zu informieren und unsere Entschiede – wo immer möglich – partizipativ zu fällen.»

JÜRIG KESSLER

Unterrichts hochhalten. Besonders stark gefordert waren die Bereiche Forschung und Dienstleistung. Corona hat sowohl die Akquise als auch die Abarbeitung von Forschungsprojekten erschwert. Auch wenn wir viele positive Erfahrungen gesammelt haben, wollen wir eine Präsenz-Fachhochschule bleiben. Eine Umfrage bei den Studierenden hat ergeben, dass vor allem die Erst-

semester zu beinahe 80 Prozent den Unterricht vor Ort vorziehen. Der Geist einer Hochschule lebt vom persönlichen Austausch. Wir haben jeweils frühzeitig informiert und die Entschiede wenn immer möglich partizipativ gefällt. Dies schafft gerade in einer Krise Verständnis – auch für schwierige Entschiede. An der FH Graubünden wurde im vergangenen Jahr in allen Bereichen Grossartiges, mit einem weit überdurchschnittlichen Engagement geleistet.

www.fhgr.ch/coronavirus



Jürg Kessler,
Rektor FH Graubünden

FH GR Fachhochschule Graubünden
University of Applied Sciences

Es ist ein Marathon!



Prof. Wiebke Twisselmann,
Vizektorin Lehre
Berner Fachhochschule BFH

Vor einem Jahr sagte Alain Berset: «Es wird ein Marathon, sicher nicht ein Sprint». Nach dem «Ruck», den Simonetta Sommaruga wünschte, war nun also auch Ausdauer von uns gefordert.

Marathon, das Bild ist anschaulich. Die Geschichte der Spanischen Grippe vor hundert Jahren zeigt, wie lang der Atem für einen pandemischen Marathon sein muss. Und trotzdem hat sich kaum jemand von uns ausgemalt, dass wir an den Hochschulen nach mehr als einem Jahr noch um jede Lektion Präsenzlehre ringen müssen!

Nach flächendeckendem Distance Learning mit einflussreichen Online-Formaten im Frühling 2020 machten wir im Herbst neue Erfahrungen mit hybrider Lehre. Seien wir mal ehrlich: der Begriff war vorher kein Allgemeingut. Aber Abstandsregeln und Beschränkungen erforderten wieder veränderte Szenarien. Halbklas-

sen und neue Multi-Media-Gadgets, es wurde kurzentschlossen investiert. Wer bisher dachte, eine Eule ist ein Vogel, lernte spätestens jetzt, dass man eine 360-Grad-Kamera so nennt. Mit solchen Innovationen konnte man sich noch kaum ausreichend vertraut machen – und schon war Ende Oktober die Präsenzlehre wieder verboten.

Fachhochschulen brauchen Präsenzlehre. Dozierende und Studierende bestätigen das in Umfragen. Die positive Seite des Marathons: Wir trainieren weiter für das Lehren und Lernen im Digitalen Zeitalter.

www.bfh.ch

«Die Hoffnung bleibt, dass in naher Zukunft wieder verstärkt Präsenzformate stattfinden können. Spannend wird, in welcher Form sich alte und neue Formate ergänzen werden.»

WIEBKE TWISSELMANN

«Die Vielfalt der Unterrichtsformen wird zunehmen»

In einer ersten Phase im Frühling 2020 haben sich die Ereignisse aufgrund der sich ankündigenden Tragweite der Pandemie überschlagen. Darauf folgte eine Phase der Kreativität. Dozierende wie auch Studierende begannen sich nicht nur an die neuen digitalen Unterrichtsformen zu gewöhnen, sondern viele machten aus der Not eine Tugend und probierten neue Formate aus.

«Wir müssen diese Phase nutzen, um die Zeit nach der Pandemie zu planen. Wie können wir die Zukunft gestalten?»

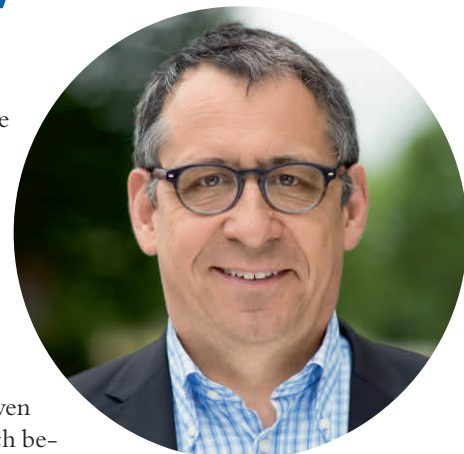
JEAN-MARC PIVETEAU

Wie können wir die Zukunft gestalten? Wo gibt es beispielsweise neue Möglichkeiten für die Zusammenarbeit? In meinen Augen ist es wichtig, dass wir diesen digitalen Schwung als Chance sehen und mitnehmen können.

Wie genau diese Zukunft ausschauen wird, kann ich nicht vorhersagen. Bei einem bin ich mir aber sicher: Die Vielfalt der Unterrichtsformen wird zunehmen.

Bei all den positiven Impulsen muss uns auch bewusst sein, dass die Covid-19-Pandemie für viele Studierende und Dozierende eine Belastungssituation bedeutet. Dies zeigt sich beispielsweise deutlich in der Arbeit der psychologischen Beratungsstelle der ZHAW, die stark intensiviert werden musste. Diese Belastung müssen wir ernst nehmen und weiterhin Unterstützung bieten.

www.zhaw.ch



Jean-Marc Piveteau,
Rektor ZHAW



Coronavirus un anno dopo



Franco Gervasoni,
Direttore della SUPSI

incontrarsi, dialogare, fare ricerca, studiare e confrontarsi, insegnare e apprendere sono azioni che fanno delle relazioni umane dirette una componente imprescindibile per esprimersi al meglio.

La riorganizzazione a distanza della nostra operatività è stata una sfida accolta con reattività, competenza e creatività da tutti i collaboratori, le collaboratrici, le studentesse e gli studenti, che hanno preso parte, ognuno a vario titolo e con il proprio ruolo, a incontri in remoto per individuare soluzioni innovative a pro-

Fin dal principio dell'emergenza sanitaria abbiamo assunto piena consapevolezza dell'importanza di una serie di libertà e di azioni che erano divenute parte della nostra consuetudine. Fra queste il valore aggiunto derivante dallo svolgere in presenza le attività che caratterizzano l'esperienza quotidiana all'interno delle università:

blematiche comuni. Rispetto al primo confinamento, con l'avvio del nuovo anno accademico sono state ridotte le video-lezioni e aumentate le possibilità di confronto tra docenti-studenti, così come le attività di ascolto e di coaching. Da un rapporto 90%/10% tra formazione in presenza e a distanza precedente la pandemia, siamo arrivati a una proporzione inversa del 10%/90%. Sono certo che in futuro, in funzione dell'ambito di studio, ci stabilizzeremo attorno a un regime 30%/70%, così che anche gli studenti potranno studiare da casa un giorno alla settimana, con un beneficio per tutti, come emerso da una nostra indagine.

«Le relazioni umane dirette sono un elemento imprescindibile per valorizzare al meglio l'esperienza quotidiana all'interno di un'università.»

FRANCO GERVASONI

C-Booster und andere



René Weber, Rektor Kalaidos
Fachhochschule Schweiz

Dank des «Corona-Boosters» revolutionieren innovative Geschäftsideen herkömmliche Praktiken, vermeintlich unvorstellbare Arbeitsmodelle werden im Blitzverfahren validiert und implementiert. Die Pandemie hat uns einiges gelehrt: in Unsicherheit pragmatisch zu entscheiden, trotz Social Distancing Nähe zu schaffen oder scheinbar Unlösbares ad-hoc zu lösen. Besonders stolz sind wir je-

«Virtualisierung» haben wir zusammen erfolgreich gemeistert. Dennoch ... der persönliche Kontakt ist durch nichts zu ersetzen.»

RENÉ WEBER

doch auf zwei Dinge, die nicht auf Corona zurückgehen:

- **Die Innovationskraft unserer Mitarbeitenden und Dozierenden**

Bereits vor der Pandemie boten wir rund 80 Online-Studiengänge an und entwickelten unseren neuen Bachelor of Science komplett als Fernstudium. Die Lancierung mitten in der Coronakrise stiess auf grosse Nachfrage – was uns noch mehr anspornt, Bedürfnisse zu antizipieren und neue Wege zu gehen.

- **Unsere von Vertrauen geprägte Führungskultur**

Zweifel hinsichtlich Produktivität im Homeoffice und Kontrollverlustängste waren nie Teil unserer Führungskultur. Wir wissen, dass unsere Mitarbeitenden ihr Bestes geben und sich unabhängig vom Arbeitsort einsetzen. Die Homeoffice-Pflicht sorgt also nicht für neue Erkenntnisse, sondern Bestätigung, die uns stolz macht.

Und das wichtigste Learning: Der persönliche Kontakt ist durch nichts zu ersetzen!



Kalaidos
Fachhochschule
Schweiz

Die Hochschule für Berufstätige.

www.kalaidos-fh.ch

Trotz Corona gut auf Kurs

Die HWZ hat den Lockdown genutzt, um technische und organisatorische Anpassungen vorzunehmen, die es den Dozierenden erleichterten, den Unterricht didaktisch anzupassen. Die Unterrichtsräume erhielten Videokonferenzsysteme, die jederzeit eine Teilnahme am Unterricht erlauben. Schulungen für Dozierende wurden durchgeführt und technische Unterstützung sichergestellt. Ein Videoraum für Dozierende wurde zur Förderung hochschulgerechter, digitaler Lehr- und Lerninhalte eingerichtet.

2021 steht im Zeichen der Anwendung neuer technischer Optionen. Eine moderne Lehr- und Lernplattform mit einem breiten Funktionsumfang, ein leistungsstarkes CRM und das Videokonferenzsystem für den Hybridunterricht verbessern die Arbeitsprozesse. Vielfältige Inhalte auf der Lernplattform er-

«Bildung ist und bleibt trotz aller technischen Möglichkeiten Beziehungsarbeit.»

MATTHIAS RÜEGG

lauben es den Studierenden, Wissen selbstständig zu erarbeiten. Ausgereifte Lehr- und Lernarrangements, die permanent abrufbar sind, wurden erarbeitet. Formative Lernkontrollen zeigen den Studierenden, wo sie stehen

und helfen aktiv bei der Erreichung der persönlichen Lernziele.

Begleitetes Selbststudium wird vermehrt als ein zielorientierter Prozess des aktiven Wissenserwerbs eingesetzt. Dazu müssen die Studierenden aber Lern- und Kontrollstrategien beherrschen, die ihnen den aktuellen Wissensstand aufzeigen.

Bildung ist und bleibt trotz aller technischer Möglichkeiten jedoch Beziehungsarbeit. Fach-, Sozial- und Selbstkompetenzen gehören zusammen. Deshalb muss orts- und zeitunabhängiges Lernen mit dem Austausch vor Ort gekoppelt werden.



Prof. Matthias Rüegg,
Rektor HWZ

HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Lagerstrasse 5
8021 Zürich
www.fh-hwz.ch



Ein Traum aus Sauberkeit und Fleiss

Um ihren Traum zu verwirklichen, schmissen Andreas Wanner und sein Kollege Dominik Schuler ihre lukrativen Jobs als Investmentbanker hin. Nun möchten sie in Asien zum «Starbucks» des öffentlichen WC-Business aufsteigen. Das Geschäft mit dem Geschäft ist ein Erfolg. Zuletzt auch dank Corona.

Am Anfang stand ein kleiner Albtraum: Als Andreas Wanner Südostasien besuchte, musste er auf seinen Reisen teilweise Stunden nach einer halbwegs gepflegten WC-Anlage Ausschau halten. Dies brachte den an westliche Standards gewohnten jungen Investmentbanker ins Grübeln, denn gerade an touristischen Orten waren Toiletten meist kostenpflichtig. «Man bezahlt und trotzdem ist die Qualität schlecht», stellte er fest. Wanner dachte sich: «Das kann man besser machen» und teilte diesen Gedanken mit seinem UBS-Arbeitskollegen Dominik Schuler. Das war 2012.

30 Rappen für das Luxus-WC

Neun Jahre später haben die beiden das sichere und lukrative Business mit dem grossen Geld längst hinter sich gelassen und machen ihre Geschäfte mit – naja, dem Geschäft eben. Ihr Startup Mister Loo zählt bereits 48 Standorte und 110 Angestellte in Thailand, Vietnam, Indonesien und auf den Philippinen. Täglich besuchen 14 000 Personen ihre Toiletten. Diese sind entweder modular aufgebaut oder fix installiert, etwa in Bushöfen, Frisch- und Nachtmärkten oder Einkaufszentren. Sie zeichnen sich durch Wiedererkennbarkeit, Hochwertigkeit und Sauberkeit aus. Jene der Premiumkategorie mit Klimaanlage, Duftnoten und Musik kosten pro Benutzung 10 Baht, umgerechnet 30 Rappen, die herkömmlichen die Hälfte. In puncto Qualität und Sauberkeit erfüllen alle dieselben hohen Standards, die man auch aus der Schweiz kennt. Zudem sind die WCs als «Smart Toilets» konzipiert, die mittels digitalisierten Eingangs- und Bezahlssystemen Benutzerzahlen wie etwa auch den Strom- und Papierverbrauch messen. Nur so ist es möglich, mit vertretbarem Aufwand Toiletten in verschiedenen Ländern zu betreiben. Ausserdem wird das Abwasser mittels umweltfreundlichen Abwassertanks gefiltert, bevor es ins Abwassersystem geht. Nachhaltigkeit ist den beiden Unternehmern wichtig.

Eine erste Erkenntnis war, dass nicht nur Touristen, sondern vor allem die lokale Bevölkerung ein Bedürfnis nach sauberen Toiletten hat. Doch vor dem Markteintritt gab es auch sonst sehr viel zu recherchieren. 2014 kündigte Schuler deshalb, während Wanner – mittlerweile im Dienste der Deutschen Bank – nach Shanghai übersie-



Die Thai-Metropole Bangkok ist bis auf Weiteres der Lebensmittelpunkt von Andreas Wanner.

z/vg



verantwortungsbewusst

«Zeit haben. Entspannen, geniessen.
Sich auf das freuen, was noch kommt.
Und sich sicher fühlen dank der langjährigen
Partnerschaft mit der Pensionskasse.
Das Verantwortungsbewusstsein der PTV
gibt mir ein gutes Gefühl.»

Daniele Della Briotta
HR, Ingenieurunternehmen



Pensionskasse der
Technischen Verbände
SIA STV BSA FSAI USIC
3000 Bern 14
T 031 380 79 60
www.ptv.ch

60
Jahre

aufmerksam · unabhängig · verantwortungsbewusst

delte und dort vorerst weiter auf seinem Beruf arbeitete und das Startup querfinanzierte. «Wir wollten unser Startkapital nicht allein für Research verpulvern.» An einem Wochenende Ende 2015 war es so weit. Mister Loo eröffnete die erste Anlage an einem Nachtmarkt in Bangkok. «Wir hatten mit wenigen hundert Benutzern gerechnet.» Es kamen rund 1500, die Menschen standen Schlange. Wanner war völlig euphorisiert. Bereits auf dem Rückflug nach Shanghai fasste er den Entschluss, seinen Job zu kündigen, was er wenige Tage später tat.

WC neben Buddha geht gar nicht

Bis heute hat er es nie bereut, auch wenn er in den ersten Jahren kaum einen freien Tag hatte. «Bei der Bank wird immer viel von Entrepreneurship gesprochen. Gleichzeitig ist alles sehr bürokratisch und stark reguliert. Alle reden überall mit, und wenn etwas nicht gut läuft, will niemand Verantwortung übernehmen.» Wanner und Schuler wollten ausbrechen, etwas Eigenes machen, Entscheide fällen, Verantwortung tragen. Und das, obwohl sie für absehbare Zeit nur einen Bruchteil dessen verdienen, was sie als Investmentbanker einstrichen. Fernziel, wenn auch nicht Hauptantrieb, sei es, die Firma einmal zu verkaufen. Wenn Wanner über das Gefühl des Unternehmersseins erzählt, kommt er auch auf sein FH-Studium an der HWZ zu sprechen. «Neben dem theoretischen Background, der durch die Dozenten vermittelt wurde, hatten wir auch immer wieder Kurse mit Leuten, die direkt im Business waren. Wenn sie ihre Erfahrung aus der Praxis weitergaben, war ich immer fasziniert.»

Bis heute befinden sich die beiden Jungunternehmer in einem Lernprozess. Es galt, sich kulturell an die asiatischen Märkte anzupassen: «Bei uns erklärt man sein Businesskonzept möglichst detailliert und wortreich. In Asien möchten sie erst einmal Bilder sehen.» Ausserdem gelte es gewisse Regeln zu beachten. «Eine WC-Anlage, sei sie noch so sauber und gepflegt, ist neben einer Buddha-Statue undenkbar.»

Nächste Finanzierungsrunde steht an

Verdrängt Mister Loo nicht auch die lokale Konkurrenz, bringt Leute dort um ihre Einnahmen? «Diese Frage haben wir uns auch gestellt», meint Wanner. «Doch zum einen investieren wir in die sanitäre Infrastruktur und tragen damit zur besseren Hygiene bei – zum anderen schaffen wir Arbeitsplätze.» Einige Mitarbeitende, Techniker sowie Putzfrauen, seien bereits seit Anfang dabei. Sie würden die guten Arbeitsbedingungen schätzen. Die bisherige Konkurrenz unter Bezahltoiletten besteht vor allem aus Familien, die das meist nicht professionell betreiben. Als professionelle Anbieter von Bezahltoiletten sind die beiden Schweizer neu im Markt. «Wer aber ein neues Konzept in einem neuen Markt und einer fremden Kultur umsetzt, muss extrem viel Überzeugungsarbeit leisten.» Mister Loo konnte die Standorte anfangs nur einzeln eröffnen. «Inzwischen schliessen wir Verträge mit Konglomeraten, Kaufhausketten oder Behörden ab, die eine andere Hebelwirkung haben.» Die aktuelle Pandemie kommt

Mister Loo hier zugute. Doch war Corona nicht nur ein Segen. Die Reisebeschränkungen wirkten sich auch direkt auf die Anlagen an Touristenstandorten aus. «Unser Glück war, dass die Frisch- und Nachtmärkte, die für die Grundversorgung hier essenziell sind, stets offen blieben.»

Inzwischen läuft die nächste Finanzierungsrunde. Bis 2025 wollen die ehrgeizigen Unternehmer auf 1400 Standorte ausbauen, es soll der grosse Sprung werden. Dazu sind zehn Millionen Dollar nötig.

«Starbucks der Toilettenanbieter»

Wanner und Schuler denken indes schon grösser: Die WCs sollen zu eigentlichen «Health-Center» weiterentwickelt werden. Heute können Benutzer bereits einen Gesundheitscheck an «Health Kiosk» machen, der Body-Mass-Index, Blutdruck und andere gesundheitsrelevante Indikatoren misst. Die Gründer sind überzeugt, dass dies erst der Anfang der Transformation ist, denn die Toiletten der Zukunft werden mittels Urinproben verschiedenste Gesundheitsparameter analysieren und auswerten. «Selbstverständlich verkaufen wir die Daten nicht einfach weiter.» Wanner macht aber keinen Hehl daraus, dass sich damit eine ganz neue Welt erschliesst. «Die Asiaten haben



Andreas Wanner (links) und sein Geschäftspartner Dominik Schuler vor einer ihrer WC-Anlagen.

zVg

einen viel lockereren Umgang mit ihren Daten als wir Europäer.»

Inzwischen ist Mister Loo bekannt unter den Leuten. Die beiden Schweizer haben eine Marke aufgebaut, die sie behutsam pflegen. Dazu zählt nicht zuletzt, dass sie auch anständige Löhne bezahlen, die über dem Minimallohn liegen, was dort alles andere als selbstverständlich ist. «Dies ist unser Anspruch, gehört aber auch zu einem hochwertigen Brand», so Wanner. So kokettieren die beiden Unternehmer bereits auch mit dem Begriff «Starbucks der Toilettenanbieter».

gus

Ihre Vorteile auf einen Blick

- Attraktive Rabatte auf ausgewählte Zusatzversicherungen
- Rückvergütung von Leistungskosten innerhalb einer Woche
- Rechnungen ganz einfach mit Twint oder Kreditkarte bezahlen
- Beratung und Hilfe bei Notfällen weltweit (7 Tage/24 Stunden)

Der Sanitas Schnellrechner auf [fhschweiz.ch](https://www.fhschweiz.ch): Ganz einfach Ihre Offerte rechnen



[fhschweiz.ch](https://www.fhschweiz.ch)



sanitas

Zu Besuch...

bei der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen EHSM

Dr. Urs Mäder



Rektor EHSM

Vor wenigen Jahren befragte die Plattform Xing in einer Stichprobe die berufstätigen Deutschen nach ihrem Traumberuf. Dabei standen deren 31 zur Auswahl. Während bei den Frauen der Beruf der Tierpflegerin das Rennen machte, wählte die grösste Gruppe der Männer den Profisportler. Werden die Aussagen der beiden Geschlechtergruppen vereinigt, nimmt die Software-Entwickler*in den ersten Rang ein, wobei der Anteil der Männer, die diesen Beruf bevorzugten, grösser war als derjenige der Frauen.


Zu unserer Eignungsabklärung für das Bachelorstudium melden sich stets deutlich mehr Männer als Frauen an. Dieses Verhältnis schlägt dementsprechend auf die Geschlechteranteile in unseren Studiengängen durch. Ob diese Wirklichkeit mit den oben beschriebenen, allenfalls geschlechtsspezifischen

Vorlieben zusammenhängt, bleibt offen. Fakt ist, dass insgesamt die sportbezogenen Berufe mehrheitlich von Männern ausgeübt werden. Gleichzeitig haben die Frauen die Männer in Bezug auf den Umfang von Bewegungs- und Sportaktivitäten eingeholt. Es ist demnach an der Zeit, dass Frauen den Sport vermehrt mitgestalten. Wir sollten die Frauen deshalb fragen, von welchen beruflichen Tätigkeiten im Bereich Bewegung und Sport sie träumen. Mit Sicherheit enthält jeder Traumberuf Elemente, welche die Vorstellung trüben. So wären mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht alle Männer, die ihrem Traumberuf als Profisportler nachgehen, erfolgreich. Falls es uns gelingt, die Ausbildung so auszugestalten, dass die Frauen ihren Traum verwirklichen und die damit verbundenen Herausforderungen bewältigen können, nimmt der Anteil der Frauen in unseren Studiengängen zu. Aktuell träumen wir noch davon. Es ist nun an der Zeit, diesen Traum umzusetzen.

Wurzeln reichen weit zurück

Die EHSM ist die einzige Hochschule für Sport in der Schweiz. Ihr Ursprung geht auf das Jahr 1944 zurück. Seit 2005 besteht sie in der heutigen Form, nachdem die damalige Sportschule (ESSM) mit dem Forschungsinstitut SWI fusioniert wurde. Die Verknüpfung mit der Berner Fachhochschule, welcher die EHSM auch heute angehört, war bereits 1999 erfolgt. Sie bietet heute den BSc in Sports sowie den MSc in Sports mit Ausrichtung Spitzensport sowie den MSc in Sportwissenschaften an. Aktuell sind 127 Bachelor- und 187 Master-Studierende eingeschrieben. Die Weiterbildungspalette beinhaltet vier CAS-Studiengänge, dazu ein DAS und ein MAS sowie einen Fernlehrgang in Sportmanagement wie auch den EMBA Excellence in Sportmanagement.

<https://www.ehsm.admin.ch>

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Sport BASPO
Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen EHSM



Was ist

«Seit der siebten Klasse war mein Traum das Studium an der EHSM, welches ich nun ja absolvieren kann. Deshalb bleibt mir jetzt noch ein privater Traum, nämlich ein cooles Haus, an dem ich arbeiten, es selber etwas umbauen kann.»



Dan Fahrni (26)
aus Biel,
Unihockey, polysportiv,
BSc in Sports
(4. Semester)

«Je n'ai pas de rêves car ils sont pour moi pas assez concrets pour s'y tenir. C'est pourquoi je me fixe volontiers des buts. Un but est beaucoup plus réaliste et précis pour moi ce qui me permet de m'y projeter. Mon but professionnel principal est d'avoir du plaisir à mon travail. Plus précisément d'être heureux en me levant le matin pour aller travailler et de me sentir utile dans mes tâches.»



Tim Gyger (25)
aus Souboz,
Ski Alpin (Spitzensport),
MSc in Spitzensport
(2. Semester);
Co-Gründer und Leiter
Administration bei
Gagygnole

«Vor einigen Jahren noch träumte ich davon, einst Spitzensport mit einem Studium verbinden zu können. Jetzt kann ich diesen Traum leben, was mir die EHSM ermöglicht. Das ist nicht selbstverständlich und braucht ein tolles Umfeld und eine gute Organisation. Natürlich habe ich auch andere Träume, das Fernziel ist einmal eine Olympiamedaille. Doch ich sehe den Weg als Ziel und geniesse diesen voll und ganz.»



Carole Howald (28)
aus Langenthal,
Curling (Spitzensport),
BSc in Sports (Teilzeit,
8. Semester);
Hochbauzeichnerin,
Stadträtin

«Das ist eine schwierige Frage. Für den Moment gibt es keinen. Ich bin wohl auch nicht der Träumer-Typ, sondern versuche, meine Vorhaben umzusetzen. Zum Beispiel wäre ich für mehr Frauen im Spitzensport und mehr Gleichstellung. Mehr als ein Traum ist dies aber eine Einstellung, die ich täglich umzusetzen versuche.»



Adina Hauser (26)
aus Basel,
Fussball,
MSc in Spitzensport
(2. Semester);
Athletiktrainerin

dein Traum?

«Ich habe zwei Träume: Beruflich möchte ich nach langem Studium in die Arbeitswelt hinausgehen, etwas Praktisches machen und meine Sportleidenschaft an Jugendliche weitergeben. Dazu möchte ich mich in einem Verband einbringen. Und privat ist es mein grosser Wunsch, einmal eine Familie zu gründen.»



Nora Frey (28)
aus Zürich,
Leichtathletik,
MSc Sportwissen-
schaften (im Abschluss)
und PH Luzern;
stv. Lehrerin und
Outdoor-Trainerin

Junge Alumni-Organisation

Wer nach Abschluss des Sportstudiums in Magglingen mit seinen ehemaligen Studienkolleginnen und -kollegen verbunden bleiben will, kann sich der Alumni EHSM anschliessen. 2014 gegründet, zählt der Verein rund 450 Mitglieder. Diese sind der Dachorganisation Alumni BFH als auch FH SCHWEIZ angeschlossen. Damit profitieren sie auch von den verschiedenen Leistungen und Vorzügen beider Organisationen.

alumni-ehsm.ch



«Ich gehe mit einem weinenden Auge»

Nach zehn Jahren an der Verbandsspitze hat Christian Wasserfallen Abschied von FH SCHWEIZ genommen. Die Präsidentschaft war für ihn eine Herzensangelegenheit, die er mit grossem Engagement ausfüllte. Nun blickt er zurück und verrät, worauf er besonders stolz ist und wo noch Potenzial besteht.

Er war zehn Jahre lang das Gesicht von FH SCHWEIZ gegen aussen – aber längst nicht nur. Im Nationalrat hat er sich als Kämpfer und Strippenzieher für die Anliegen der Fachhochschulen und deren Absolventinnen und Absolventen verdient gemacht. Im März hat er sein Amt nun an seinen Wunschnachfolger Andri Silberschmidt weitergegeben (siehe Ausgabe vom Februar). Höchste Zeit, um mit Christian auf seine Zeit beim Verband zurückzublicken und diese zu würdigen.

Christian, warum war es nun an der Zeit für deinen Abschied von FH SCHWEIZ?

Christian Wasserfallen: Ich habe mir diesen Entscheid alles andere als leicht gemacht und habe mir einige Fragen gestellt, etwa: Wie viel Zeit kann ich für FH SCHWEIZ aufwenden und wie viel Gewicht möchte ich auf meine beruflichen Tätigkeiten in der Privatwirtschaft legen? Und welche Konstellationen stimmen? Mit der neuen Legislatur in Bern sind neue, sehr gute Leute ins Parlament gekommen, darunter auch mein absoluter Wunschkandidat für das Präsidium von FH SCHWEIZ, Andri Silberschmidt. Deshalb hat es gepasst. Ausserdem sind zehn Jahre eine gute Zeit, um das Zepter weiterzugeben.

Mit welchen Gefühlen verlässt du FH SCHWEIZ?

Mit grosser Wehmut. Es ist wie eine Familie, wo man einander immer wieder trifft, wenn auch im letzten Jahr leider weniger. Wir hatten viele Anlässe, auch im Beirat, dort pflegt man Kontakte, sieht, wie sich der Verband weiterentwickelt. In den zehn Jahren ist wahnsinnig viel gegangen, wir haben extrem viel erreicht. Das macht mich stolz. Das gilt auch für das super Team im Vorstand und in der Geschäftsstelle, das immer mitgezogen hat, dahin, wo wir jetzt sind. Deshalb gehe ich vor allem mit einem weinenden Auge.

Was macht dich besonders stolz, wenn du heute auf den Verband blickst?



An der DV im März erhielt

Christian zum Andenken

eine Illustration von Flavia Korner überreicht.

Bild: Sam Schalch

Ganz klar unser politisches Gewicht und unser Einfluss.

Am Anfang, als ich in den Beirat kam und etwas später das Präsidium übernahm, waren wir noch nicht dabei bei den Gesetzgebungen, waren noch kein so wichtiger Player, dass wir direkt Einfluss hätten nehmen können. Heute reden wir mit bei den Vernehmlassungen, bringen uns ein und können so auch einiges bewirken. Das Highlight in dieser Hinsicht ist ganz klar, dass wir im HFKG verankern konnten, dass die FH als den Unis «gleichwertige, aber andersartige» Hochschulen anerkannt werden. Die FH waren junge, flügge und ausgewachsene Hochschulen. Bei der Ausarbeitung der Vorlage haben wir diese Haltung konsequent vertreten und waren hier im Lead. Und ich bin überzeugt, dass seither die gesamte Fachhochschulwelt aktiver geworden ist und selbstbewusster kommuniziert. Es sind auch neue Disziplinen bei den Fachhochschulen hinzugekommen, ein Wachstum hat qualitativ wie quantitativ stattgefunden.

Welche weiteren politischen Meilensteine bleiben in Erinnerung?

Zum einen sicher die Hochschulweiterbildung, die wir verankern konnten. Sie ist ein Erfolgsmodell. In unserer Lohnstudie wurde sie gar so positiv beurteilt, dass wir zusehen mussten, wie wir diese im Umfeld der Höheren Berufsbildung positionieren, um nicht zu stark in

Konkurrenz zu stehen. Ein weiterer Meilenstein ist der konsekutive Master, der an den FH aufgebaut wurde. Heute ist er selbstverständlich, was er anfangs gar nicht war. Dazu bleibt mir der Kampf für die Koordinationsmodelle mit den Unis für den dritten Zyklus, also den PhD, in Erinnerung. Ich habe noch die Zeit erlebt, als die besten FH-Masterabsolventen an den Unis für ein Doktorat nicht einmal beachtet wurden. Auch hier sind wir heute an einem anderen Punkt.

Wie unterscheidet sich Bildungspolitik von anderen politischen Feldern?

Bildungspolitik ist das mit Abstand angenehmste politische Feld. Die Schweiz ist hier sehr erfolgreich, was natürlich hilft. Wir haben keinen grossen Dissens, müssen keine Grundsatzdiskussionen führen. Niemand käme etwa auf die Idee, die Berufsbildung grundsätzlich in Frage zu stellen. Alle sind stolz darauf. Die FH stehen ebenfalls bei allen in der Gunst. Im Gegensatz zu Energie- oder Verkehrspolitik beispielsweise gibt es nicht so klare, harte Grenzen. Nur in der Feinabstimmung, etwa bei der Verteilung der Mittel auf die verschiedenen Bildungsbereiche, wird verhandelt. Aber das ist nichts Grundlegendes. Wie angenehm die Bildungspolitik ist, zeigt sich daran, wie gut man Bundesräte für unsere Sache gewinnen kann. Wir hatten an unseren Anlässen bereits Johann Schneider-Ammann und Guy Parmelin. Das sagt doch einiges. Wir finden stets viele interessante Leute aus allen Parteien und der Wirtschaft, die sich in unserem Beirat engagieren.

Gibt es dennoch ein Thema, bei dem du auf besonders starken Widerstand gestossen bist beim Engagement für die FH-Absolvent/innen?

Sicher war es und ist es auch bis heute so mit dem PhD. Inzwischen haben wir das Projekt mit den Ko-

operationen zwischen FH und Unis erreicht. Doch noch immer ist viel Überzeugungsarbeit nötig. Deshalb ist auch das Dossier «FH als Arbeitgeber» wichtig, welches aufzeigt, wie wenig FH-ausgebildete Leute an

FH unterrichten und arbeiten. Will man das FH-Profil in der Forschung und Lehre bewahren, ist es ja nur logisch, dass diese einzigartige Verbindung von Praxis und wissenschaftlicher Vertiefung bis in den dritten Zyklus gepflegt wird und so wieder zurückfliessen kann. Ausserdem gibt es viele Fachgebiete und Disziplinen, wo es bei den universitären Hochschulen schlicht kein Äquivalent gibt. Dort sind also Kooperationen gar nicht möglich. Ich bin überzeugt, dass der dritte Zyklus für FH kommt, vielleicht in fünf Jahren, vielleicht auch schon früher. Und ein Dossier, das sehr viele Widerstände ausgelöst hat, war die Frage nach dem Professional Bachelor. Anfangs waren wir die einsamen Rufer in der Wüste gegen diese Vermischung von Titeln, die einen klar berufsbildnerischen Hinter-

grund haben, mit Hochschultiteln. Inzwischen ist das zum Glück nicht mehr so.

Hättest du im Rückblick auch mal etwas anders gemacht?

Im Nachhinein ist man ja immer gescheiter. Vermutlich hätte ich etwas früher mehr Gewicht auf die Romandie gelegt. Die internationale Vernetzung ist auch so ein Punkt. Da konnten wir ja bereits einen Anlass in Berlin durchführen. Im Vorstand hat man anfangs etwas Zeit gebraucht, um sich in der neuen Ressortstruktur einzufinden. Das ist organisch gewachsen und funktioniert heute gut.

Du bist seit zehn Jahren das Gesicht von FH SCHWEIZ. Doch wie kam es eigentlich dazu, dass du Präsident wurdest?

Erst kam eine Anfrage von Toni Schmid, ob ich im Beirat mitwirken wolle. Für mich passte das sehr gut. Ich arbeitete damals für die Berner Fachhochschule als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für mechatronische Systeme (ifms). Dadurch hatte ich viele Insights. Ich konnte dort im Institut – so wie man das von einer FH erwartet – mit der Industrie auf Augenhöhe zusammenarbeiten und wir beantragten im Rahmen der Projekte Patente. Kaum war ich im Beirat, wurde ich schon bald für das Präsidium angefragt. Kurz danach wurde ich Mitglied der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) im Nationalrat – perfekte Kombination.

Stichwort WBK: Wirst du weiterhin als Bildungspolitiker wahrgenommen werden? Oder werden für dich andere Themen nun in den Vordergrund rücken?

Ich bleibe selbstverständlich den Positionen und Ideen von FH SCHWEIZ verbunden. Ich verbleibe in der WBK. Wenn Anfragen von FH SCHWEIZ zu verschiedenen Dossiers kommen, sind die Türen offen. Doch die Infrastruktur- und Verkehrspolitik sowie die privatwirtschaftlichen Tätigkeiten werden künftig Schwerpunkte bilden.

Was gibst du Andri mit auf den Weg als neuer Präsident von FH SCHWEIZ?

Andri hat selber schon sehr viele eigene Erfahrungen gemacht, mit der Berufsbildung, als Unternehmer und im Nationalrat. Er hat beste Voraussetzungen. Er braucht keine Tipps. Eine Herausforderung bei FH SCHWEIZ als sehr heterogenem Verband ist es, auf die verschiedenen Interessen einzugehen. Ich bin überzeugt: Mit der guten Konstellation im Vorstand und in der Geschäftsstelle ist er der Richtige auf diesem Posten – eine Granate.

Durch den Wegfall dieses Amtes wird bei dir Zeit frei. Ist diese schon wieder verplant?

Nein, die ist nicht verplant. Ich hatte seit dem Legislaturwechsel zwar schon einige Anfragen für andere Dinge. Doch bisher habe ich sie alle nicht positiv beantwortet. Ich möchte wie erwähnt im unternehmerischen Bereich wieder aktiver sein, dazu bringt die derzeitige

«Ich bleibe selbstverständlich den Positionen und Ideen von FH SCHWEIZ verbunden.»

CHRISTIAN WASSERFALLEN

Take-off für Überflieger

Zeit- und ortsunabhängig studieren
an der Fernfachhochschule Schweiz

- ✓ 20 % Präsenzzeit
- ✓ modernstes E-Learning
- ✓ enge fachliche Betreuung

**Neu: direkt am
HB Zürich studieren!**

MSc Business Administration in
Innovation Management

Executive MBA

MAS Wirtschaftspsychologie

MAS Business Law

MAS Arbeit 4.0

MAS Industrie 4.0

MAS Business- and IT-Consulting

MAS Data Science

MAS Web for Business

MAS Gesundheitsförderung

MAS Digital Education

Mehr Infos: ffhs.ch

Lage bereits viele Herausforderungen für meine jetzigen Mandate. Da werde ich also in nächster Zeit mehr als gefordert sein.

Und Christian Wasserfallen als Politiker allgemein? Du bist bereits seit 2007 Nationalrat, sehr profiliert und bekannt, trotzdem noch jung. Was sind deine derzeitigen Ambitionen?

Vorläufig bleibt es beim Nationalrat. Man kann dort sehr viel mitgestalten – gerade in der Coronakrise war es noch sehr viel mehr als üblich, weil nicht alle Lösun-

gen so überzeugend waren. Bekanntlich

hatte ich 2017 für den Berner Regierungsrat kandidiert, wurde aber nicht nominiert. Ob eine solche Chance nochmals kommt, wird sich weisen. Im Nationalrat gibt es viel zu

bewegen. Es ist immer spannend und man kann stets mitgestalten. Langweilig wird es mir da keinesfalls.

«Ich werde die tolle Stimmung und Zusammenarbeit im Verband vermissen.»

CHRISTIAN WASSERFALLEN

Was wirst du an FH SCHWEIZ vermissen?

Ganz allgemein die tolle Stimmung und Zusammenarbeit im Verband und die sensationelle Arbeit der Geschäftsstelle. Was mir besonders schön in Erinnerung bleibt und ich entsprechend vermissen werde, war die einmal jährlich stattfindende Vorstandsklausur. Wir haben uns dazu jeweils an einem speziellen Ort getroffen, inklusive einer Übernachtung. Das liess auch Raum für persönliche Gespräche und eine, zwei, drei ... Flaschen Wein am Abend. Sowas schweisst zusammen und hat uns im Vorstand nähergebracht. Dies erlebt man sonst eher weniger. Üblicherweise ist der Vorstand eher eine nüchterne Arbeitsgemeinschaft. gus

Kommissionskollegin stösst ebenfalls zu FH SCHWEIZ

Seit 2019 sitzt auch Simone de Montmollin für die Genfer FDP im Nationalrat. Auch sie ist wie Christian Wasserfallen Mitglied der Bildungskommission WBK. Die FH-Absolventin und Önologin ist zudem Präsidentin des Verbandes Union Suisse des Oenologues (USOE), der an der vergangenen Delegiertenversammlung vom 5. März als Mitgliedorganisation von FH SCHWEIZ aufgenommen wurde. Zusätzlich wurde de Montmollin am 27. April vom Vorstand in den Beirat von FH SCHWEIZ gewählt. Die USOE vertritt die Interessen von rund 230 Schweizer Önologen, wobei 60 Prozent der Mitglieder aus der Westschweiz, 30 Prozent aus der Deutschschweiz und 10 Prozent aus dem Tessin stammen. Mehr zu den neuen Mitgliedern und Weinkennern in der August-Ausgabe.



Türen öffnen und Wege aufzeigen

Informieren, aufklären, Interessen vertreten – vor allem aber fördern, Chancen und Perspektiven bieten. Unser Nachwuchs benötigt die besten Voraussetzungen, um sich optimal für die Herausforderungen im Arbeitsmarkt wappnen zu können. Gerade für Auszubildende und Berufseinsteiger war das Pandemiejahr mit vielen Unsicherheiten verbunden. Umso wichtiger sind Unternehmen und Akteure, die unseren künftigen Fach- und Führungskräften die Tür aufhalten und Wege aufzeigen, wie sie ihre Träume verwirklichen können.

In diesem «Special» zeigen sechs Arbeitgeberinnen auf, wie sie sich für den beruflichen Nachwuchs engagieren und diesen fördern. Das ist nur ein Mosaikstein in unserer Kampagne «Unser Nachwuchs», mit der wir hinsichtlich des kommenden FH-Forums all unsere Kanäle bespielen und aufzeigen, wie sich der Weg über eine Berufslehre und das FH-Studium lohnt. Unterstützt wird die Kampagne auch von der Stiftung FH SCHWEIZ und ihrem Programm «Steige ein. Steige auf.».

Ausbildnerinnen, Berufsverbände, Arbeitgeber – sie sind in dieser beispiellosen Zeit speziell gefordert. Vielerorts wird auch Ausserordentliches geleistet. Wir unterstützen dabei die duale Bildung weiterhin mit unserer Kampagne «Unser Nachwuchs» auf allen Kanälen und danken allen Partnern, die kräftig mitziehen.

«Eine Berufslehre ist zusammen mit der Berufsmatur ein optimaler Start und ein Türöffner für viele Karrierewege. Die Nähe zur Praxis ist besonders im KMU-Umfeld vorteilhaft.»

Sarah Schnell,
Leiterin Direktionssekretariat,
Zoo Basel; FH-Botschafterin



Zukunft gestalten, Perspektiven eröffnen

Die Stadt als Arbeitgeberin setzt bei der Entwicklung von Zürich als Lebens- und Arbeitsraum auf erfahrene Berufsleute und fördert junge Talente: 30 000 Mitarbeitende aus vielen Berufsfeldern und 1300 Lernende aus über 50 Lehrberufen bringen Zürich gemeinsam voran. Über 70 Lehrbetriebe und 1300 Berufsbildende sorgen dafür, dass die jungen Berufsleute ihre Lehre erfolgreich mit einem EBA, EFZ oder mit der Berufsmatur abschliessen. Alle Lernenden werden ihrem Ausbildungsstand entsprechend mit einem internen Weiterbildungsprogramm unterstützt und gefördert. Der Qualifikation der Berufsbildenden misst die Stadt Zürich ebenfalls einen hohen Stellenwert bei: Kurse und verschiedene Fortbildungen ermöglichen ein lebenslanges Lernen; im Arbeitsalltag mit Jugendlichen bieten Beratungsangebote und berufsspezifische Vernetzungsmöglichkeiten eine persönliche und fachliche Unterstützung.

Dank der Vielfalt an Aufgabenfeldern bietet die Stadt Zürich vielen unterschiedlichen Talenten die Möglichkeit, erfolgreich ins Berufsleben einzusteigen und weiterzukommen.

<https://www.stadt-zuerich.ch/lehrstellen>



«Wir bilden junge Talente für die Berufswelt von morgen aus.»

STEFAN MEIER,
LEITER BERUFSBILDUNG, STADT ZÜRICH



Stadt Zürich

Lidl Schweiz: Wir bauen auf dich!



«Es fasziniert mich, wie aus einem Plan ein funktionierendes Gebäude heranwächst und dieses letztlich zum Leben erwacht.»

MICHÈLE SALLENBACH, SENIOR MANAGER
CONSTRUCTION MANAGEMENT

Wer neugierig ist, an sich und seine Talente glaubt, dem stehen bei Lidl Schweiz viele Türen offen. Egal wo und wie Mitarbeitende ins Lidl-Team einsteigen: Sie werden unterstützt, gefördert und gefordert. Trage zum Wachstum von Lidl Schweiz bei und entdecke die spannenden und vielseitigen Aufgaben im Bereich Real Estate.

Wir geben dir Raum

Egal ob Bau, Expansion, Facility Management, Energie & CSR oder Portfoliomanagement – wir bieten das gesamte Paket. Sei dabei, wie neue Filialen vom Vertragsabschluss bis zur Eröffnung entstehen. Bring dein Know-how zur Weiterentwicklung des Filialkonzepts ein und Sorge mit uns für ein modernes und gepflegtes Erscheinungsbild der Filialen.

Zukunft braucht Raum – wir geben dir diesen! Wir arbeiten unermüdlich an der Weiterentwicklung unseres Filial- und Logistiknetzes und sind daher ständig auf der Suche nach neuen Mitarbeitenden für die Expansion.

Haben wir dein Interesse geweckt? Alle offenen Stellen im Bereich Real Estate findest du unter:

karriere.lidl.ch



Volle Fahrt in die mobile Zukunft



«Unser Nachwuchs ist unsere Zukunft – seine Ausbildung steht bei der AMAG an oberster Stelle. Deshalb fördern wir während und nach Abschluss der Ausbildung.»

GESA GAISER
LEITERIN BERUFSBILDUNG, AMAG GRUPPE

Das Herzblut für die Mobilität steht bei uns im Vordergrund. So leben wir unsere Vision der nachhaltigen individuellen Mobilität tagtäglich. Wir sind stolz, dass wir dabei über 700 Auszubildende in elf verschiedenen Lehrberufen auf ihrem Weg durch die Berufsbildung begleiten dürfen. Es liegt uns viel an einer hohen Ausbildungsqualität, die wir laufend überprüfen, um unsere Prozesse weiterentwickeln und optimieren zu können. Unsere erfahrenen Praxisbildenden werden deshalb regelmässig weitergebildet, um auf dem aktuellsten Stand zu bleiben. Bei uns steht an oberster Stelle, unseren Nachwuchs während der Grundbildung zu bewegen und für die tägliche Arbeit, die Berufsschule und den überbetrieblichen Kurs zu begeistern und zu unterstützen. Nach erfolgreichem Abschluss des Qualifikationsverfahrens legen wir grossen Wert darauf, dass wir unseren Nachwuchs in verschiedenen Weiterbildungen begleiten. Viele der Lernenden entscheiden sich für eine zweite Ausbildung, andere wiederum treten ein Studium an der Fachhochschule an. So ist es möglich, bei uns in einem Teilzeitpensum weiterzuarbeiten.

<http://future.amag.ch/>

amag

Vom Traum zum Traumjob

Als Kind wollte ich Fernsehmoderator für Sportevents werden. Mir gefällt die Idee, Menschen glücklich zu machen, indem man ihnen von etwas erzählt, für das sie sich leidenschaftlich interessieren. Gewissermassen habe ich meinen Traumjob bei KPMG so auch realisiert. Ich bringe Menschen Informationen zu einem Thema näher, das eine grosse Bedeutung für sie hat.

Bei KPMG arbeite ich in der Assurance Technology Group als Manager und unterstütze unsere Kundinnen und Kunden dabei, IT- und Geschäftsprozesse zu identifizieren und zu optimieren. Mithilfe von Datenanalysetechnologie analysieren wir die Daten unserer Kunden, um ihnen neue Erkenntnisse zu bringen. Wir arbeiten hier in einem sehr internationalen Umfeld, sowohl was unsere verschiedenen Mitgliedsfirmen als auch unsere Kunden angeht. In jeder Präsentation und in jedem Team-Meeting ist es daher wichtig, sich den lokalen Kulturen und einzelnen Personen anzupassen, um wirkungsvolle Präsentationen zu halten. Auch wenn es manchmal eine Herausforderung ist, hat es sich bisher immer gelohnt.

«Als Kind wollte ich Fernsehmoderator werden. Mir gefällt die Idee, Menschen glücklich zu machen, indem man ihnen von etwas erzählt, für das sie sich leidenschaftlich interessieren.»



MICHAEL GRUBISIC,
MANAGER ASSURANCE TECHNOLOGY GROUP



Hast du Interesse an einer Karriere bei KPMG? Scanne den QR-Code:

KPMG

Eine Firma, über 150 Berufe

Rund 33 000 Mitarbeitende sorgen täglich für einen sicheren und pünktlichen Bahnbetrieb. Damit ist die SBB nicht nur die grösste Reise- und Transportfirma der Schweiz, sondern auch eine der grössten Schweizer Arbeitgeberinnen. Trotzdem – oder gerade deshalb – berichten unsere «Young Talents» von familiären Strukturen, persönlichem Austausch, gezielter Förderung und grossartigen Karriere- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Der umfassende Dienstleistungsauftrag der SBB ermöglicht es uns, eine vielseitige Auswahl an spannenden Einstiegsmöglichkeiten anzubieten. Ganz gleich, ob mit einer Lehre und anschliessendem Fachhochschulstudium, mitten im Studium oder nach dem Studienabschluss, ob mit genauem Karriereziel vor Augen oder dem Willen, Unterschiedliches auszuprobieren, ob mit einem technischen oder wirtschaftlichen Hintergrund – wir haben das passende Nachwuchsprogramm für junge Talente, die mit uns die Schweiz bewegen wollen.

www.sbb.ch/ausbildung



«Als SBB wollen wir den Nachwuchs fördern und bieten deshalb eine breite Palette an Möglichkeiten.»

SABRINA SCHMIDT, VERANTWORTLICHE NACHWUCHSPROGRAMME, SBB AG

Young Talents – das Rückgrat von Pilatus

Bildung erlaubt den Jugendlichen, sich zu entwickeln, sich besser kennenzulernen und die Welt zu begreifen. Ohne Bildung gäbe es weder Produkte noch Dienstleistungen, es gäbe weder Innovation noch Entwicklung und auch unser Unternehmen würde nicht existieren. Daher hat man sich bei Pilatus schon frühzeitig Gedanken gemacht und gehandelt.

Die Ausbildung von Lernenden hat bei Pilatus eine lange und erfolgreiche Tradition. Bereits 1941 nahmen die ersten Lernenden ihre Ausbildung in Angriff. In den zurückliegenden bald 80 Jahren wurden über 1450 junge Menschen erfolgreich ausgebildet.

Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten beneidet uns das Ausland um die Berufsbildung, welche hier in der Schweiz selbstverständlich scheint. Die Investition in eine fundierte und gut funktionierende Lernendenausbildung lohnt sich, da Lernende innerhalb des Unternehmens verschiedene Aufgaben übernehmen können und dadurch schon nach kurzer Zeit einen Mehrwert erzeugen.

pilatus-aircraft.com/coolelehre



«Dank meiner Ausbildung erhielt ich die optimale Voraussetzung für meine heutige Tätigkeit.»

LAILA SIMONETTA,
GELERNTÉ POLYMECHANIKERIN,
HEUTE TEAMLEITERIN QUALITÄTSSICHERUNG
MONTAGE

Vorstand hat sich neu konstituiert

Ende April ist der Vorstand von FH SCHWEIZ erstmals in neuer Zusammensetzung online zusammengekommen und hat sich neu konstituiert. Als Stellvertreterin von Präsident Andri Silberschmidt amtiert neu **Katja Iseli**, die ihn mit ihrem eigenen Bildungsweg mit allen Zyklen (inklusive PhD) in Bildungsfragen bestens ergänzen und unterstützen kann. Sie verbleibt im Ressort Bildungspolitik. Wir danken an dieser Stelle **Roger Abt**, der das Stv.-Amt jahrelang mit Elan ausfüllte, ganz herzlich. Er bleibt für eine Übergangszeit im Ressort Verbandsentwicklung und wird hier seine Nachfolge sowie die Leitung aufbauen.

Bereits an der Delegiertenversammlung vom 5. März war **Andri Silberschmidt** erwartungsgemäss zum neuen Präsidenten von FH SCHWEIZ gewählt worden. Im gleichen Zug wurden auch **Yvonne Indermühle** (Ressort Bildungspolitik), **Lea Schlenker** (Leitung Ressort Netz-

werk), **Lionel Salomon** (Netzwerk) sowie **Urs Stauffer** (Bildungspolitik) in den Vorstand gewählt. Lea wird als Leiterin Netzwerk auch die Funktion als Verbindungsglied zur Stiftung FH SCHWEIZ wahrnehmen.

Wir freuen uns auf viel frischen Wind im Vorstand unseres Verbandes.

Zwei neue Beiräte

Zusätzlich kann auch der Beirat von FH SCHWEIZ zwei Neuzugänge verzeichnen. Neu gewählt wurden **Simone de Montmollin** (Nationalrätin FDP) und **Etienne Dayer** (Geschäftsführer Kammer FH, swissuniversities).

De Montmollin ist Präsidentin der Union Suisse des Oenologues USOE (siehe auch Box S. 24), Ingénieure Oenologue und FH-Absolventin (Dipl. Ing. HES). Sie wurde 2019 für den Kanton Genf in den Nationalrat gewählt.

Etienne Dayer ist seit Februar in seiner neuen Funktion bei swissuniversities. Davor war er an der HES-SO im Wallis im Bereich Physiotherapie und Qualitätssicherung tätig.

«Erweitertes Netzwerk und Ideen für die berufliche Laufbahn»

Du bist ganz neu bei fhfriends dabei. Wie bist du auf fhfriends aufmerksam geworden?

Auf fhfriends bin ich durch den Linked-In-Kontakt Timo Hellmund aufmerksam geworden. Er hat seine Mitgliedschaft auf LinkedIn geteilt.

Was hat dich an fhfriends angesprochen?

An fhfriends hat mich angesprochen, dass man sein Netzwerk erweitern kann und weitere Ideen für die berufliche Laufbahn erhalten kann.

Welche Erwartungen hast du an die Mitgliedschaft bei fhfriends?

fhfriends bietet die ideale Gelegenheit, sich in Themen rund um die Fachhochschulen einzubringen, mit Personen und Unternehmen in Kontakt zu kommen. Auch Personen ohne FH-Hintergrund können Mitglied werden. Die Mitgliedschaft bei fhfriends sichert exklusive Leistungen, darunter einen garantierten Platz an Veranstaltungen von FH SCHWEIZ.



Sandra Bruderer,
fhfriend, Mitglied
Alumni Kalaidos
Fachhochschule
Schweiz (BSc
Wirtschaftsinformatik 2020), Senior IT
Consultant bei
ERNI Schweiz AG

Ich kann anderen Absolventen oder Interessenten an einer Weiterbildung Inputs liefern, mich austauschen über Themen, welche uns schon heute, aber in Zukunft mehr und mehr tangieren werden: Digitalisierung.

www.fhschweiz.ch/fhfriends

Geschäfts- dokumente automatisiert austauschen

Abacus E-Business –
die Software für den
elektronischen
Dokumentaustausch

Abacus Forum
E-Rechnung
09.06.2021,
virtueller Event
Anmeldung:
abacus.ch/foren



Ihr Nutzen mit Abacus E-Business

Abacus E-Business gewährleistet einen medienbruchfreien und hochautomatisierten Datenaustausch mit Geschäftspartnern – rund um die Uhr, an sieben Tagen pro Woche.

Digitalisieren Sie mit Abacus E-Business die Prozesse mit Ihren Kunden und Lieferanten und profitieren Sie vom Anschluss an gängige Netzwerke für E-Dokumente. Dies ermöglicht den Versand und Empfang von elektronischen Dokumenten (EDI) inklusive E-Rechnungen. Dadurch profitieren Sie von den Möglichkeiten, Daten mit Ihren Geschäftspartnern papierlos elektronisch auszutauschen und automatisch zu verarbeiten.

Weitere Informationen
finden Sie unter:
abacus.ch/e-business

 **ABACUS**

Die neuen FH-Deals sind da

FH SCHWEIZ hat für alle FH-Studierenden und -Alumni exklusive FH-Deals zusammengestellt. Damit profitierst du als Mitglied von noch mehr Leistungen als bereits bis anhin.

Die FH-Deals erscheinen bereits zum zweiten Mal und erstmalig als gedruckte Beilage des INLINE für alle Empfängerinnen und Empfänger im Raum Zürich. Die Auflage liegt bei 14500. Schau rein und überzeug dich!

FHDEALS
Frühling 2021

FH SCHWEIZ

Akkreditierung für FFHS-SUPSI

Der Schweizerische Akkreditierungsrat hat der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI) die institutionelle Akkreditierung erteilt. Damit bescheinigt er der Fachhochschule Südschweiz (SUPSI) und der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) als affilierte Schule der SUPSI die Fähigkeit zur Qualitätsentwicklung und bestätigt ihren institutionellen Auftrag für die Lehre, Forschung und Dienstleistungen. Dieser Entscheid gewährleistet die Ausübung ihrer Aktivitäten für den Zeitraum 2021 bis 2028.

Neuer Master of Law ab Herbst

Die neu gegründete ZLS Zurich Law School wird ab Herbst 2021 ein flexibles berufs- und familienbegleitendes Master-Studium der Rechtswissenschaft anbieten. Sie wird zum Verfahren der

institutionellen Akkreditierung als universitäres Institut zugelassen, wie der Schweizerische Akkreditierungsrat entschieden hat. Das zweijährige Studium führt zum Master of Law und deckt inhaltlich die klassischen Gebiete der Rechtswissenschaften ab. Es bietet damit auch FH-Absolventen den Zugang zu einem Master of Law. Das rechtswissenschaftliche Institut der ZLS Zurich Law School wird privatwirtschaftlich geführt und gehört zur Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz.

Unser Blog auf «Watson»

Schau wieder mal vorbei in unserem Blog «Work in Progress» (siehe QR-Code) auf «Watson». FH SCHWEIZ pflegt erfolgreich eine Contentpartnerschaft und liefert Inhalte rund um das Thema Arbeitsplatz. Jeden zweiten Dienstag erscheint ein Artikel, der neuste am 18. Mai.



SBAP • Schweizerischer Berufsverband für Angewandte Psychologie
Association Professionnelle Suisse de Psychologie Appliquée
Associazione Professionale Svizzera della Psicologia Applicata

ARBEIT 4.0 – DIE VIERTE REVOLUTION SBAP.-FACHANLASS 2021

19. November 2021
13:00 Uhr - 18:00 Uhr

Am 19. November 2021 findet der dritte SBAP-Fachanlass statt. An dieser halbtägigen Online-Fortbildung werden wir uns mit der Bedeutung, den Auswirkungen und den Herausforderungen des Einflusses der Digitalisierung in der Arbeitswelt auseinandersetzen.

12:55 Uhr	Online-Einlass
13:00 Uhr	Begrüssung SBAP
13:10 Uhr	Inputreferat von Peter Schneider
14:00-15:00 Uhr	Referate & Workshops
15:15-16:15 Uhr	Referate & Workshops
16:30 Uhr	Podiumsdiskussion, moderiert von Sabine Östlund
17:20 - 18:00 Uhr	Online-Apero & Networking mit Breakout Rooms

Weitere Informationen
und Anmeldung



Valentinas Tipp



Valentina Altorfer ist Leiterin
Mitgliederangebote von FH SCHWEIZ.

Werde Balibay-Familienmitglied!

Gewinne jetzt einen von fünf Balibay-Gutscheinen und runde dein Sommer-Outfit ab (siehe Box unten). Die farbenfrohen sowie eleganten Armbänder von Balibay sind ein schöner Eye-Catcher und werten dein Outfit garantiert auf. Was diesen Schmuck von anderen unterscheidet? Balibay designt und verkauft Schmuck mit Bedeutung! Jeder Stein ist einzigartig. Genau wie du. Lass dich von den funkelnden Mineralien inspirieren.

Wie würden wir die Balibay-Familienmitglieder beschreiben? Ganz einfach – sie sind vom Leben begeistert und lieben die Natur. Sie folgen ihren Leidenschaften und schätzen die Momente. Wer sie kennt, der weiss: Balibay-Familienmitglieder gehen immer mit Stil und viel Herz durchs Leben – egal in welcher Situation.

Du schreist jetzt laut «Ja – das klingt nach mir!»? Dann freue ich mich auf deine Teilnahme am Gewinnspiel.

In diesem Sinne: Welcome to the Balibay family!

www.fhschweiz.ch/balibay



Gutscheine zu gewinnen

Geh jetzt auf www.fhschweiz.ch/valentinas-tipp und gewinne mit etwas Glück einen von fünf Gutscheinen von Balibay im Wert von je Fr. 49.-.

Teilnahmeschluss ist der 13. Juni 2021. Viel Glück!

PubliBike – das coolste Bikesharing-Netz

PubliBike gibt es in 8 Schweizer Städten mit über 5000 Velos und E-Bikes an rund 500 Stationen, die rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Ob auf einen Kaffee in Zürich oder ein Bad in der Aare, das alles ist möglich mit nur einem Abo. Es ist die ideale Ergänzung zum privaten und öffentlichen Verkehr. Es entlastet den Verkehr im Stadtzentrum und schont gleichzeitig die Umwelt.

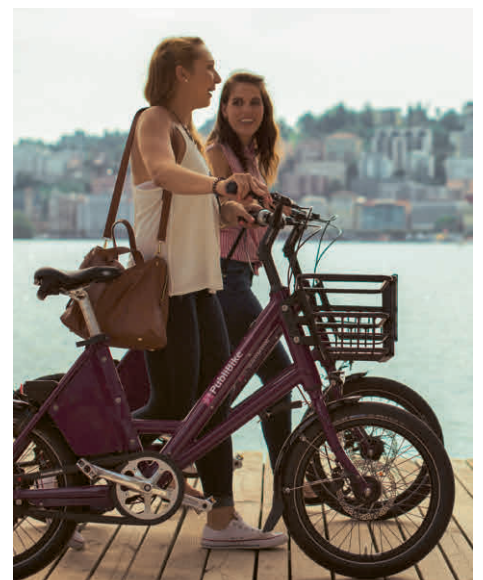
So gehts:

Lade die PubliBike-App herunter und registriere dich mit einem der Codes. Finde eine Station, aktiviere das Velo mit dem Knopf auf dem Schloss. Halte das Smart-

phone /den SwissPass in die Nähe des Displays. Das Schloss öffnet sich und los gehts! Um das Velo zurückzugeben, musst du es nur an einer Station abstellen und das Schloss manuell schliessen. Du kannst während deiner Fahrt auch eine Pause einlegen.

Mitglieder von FH SCHWEIZ profitieren von attraktiven Vorzugspreisen auf unsere Jahresabos (B-Fit oder B-More):

www.fhschweiz.ch/publibike



Die DÜV – kompetente SprachmittlerInnen

Die Dolmetscher- und Übersetzervereinigung DÜV ist der einzige Berufsverband mit angeschlossener Agentur. Mit ihren über 200 qualitätsbewussten, sprachgewandten Profis aus der ganzen Schweiz sorgt sie seit 70 Jahren täglich für Verständigung. Die DolmetscherInnen übertragen das gesprochene Wort und die ÜbersetzerInnen das geschriebene. Wir sind AbgängerInnen der früheren DOZ beziehungsweise ZHW und der aktuellen ZHAW und somit im Besitz eines Diploms FH oder eines Masterabschlusses in Fachübersetzen oder Konferenzdolmetschen.

Wir danken euch für die herzliche Aufnahme in die FH-SCHWEIZ-Familie und



freuen uns auf eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den übrigen Berufssparten.

Die Agentur der DÜV gewährt den FH-SCHWEIZ-Mitgliedern gerne attraktive Rabatte.

Mehr Infos:

www.fhschweiz.ch/dolmetschen

<https://duev.ch/>



Plattform für HR und Sozialversicherungen

In der AHV, der IV und der Unfallversicherung sind sämtliche Erwerbseinkommen versichert. Aber wie war das doch gleich im BVG?

Ich arbeite zuhause, manchmal in der Berghütte und bei schönem Wetter auf dem Boot. Seit Corona habe ich mein Büro nicht mehr betreten. Ist die Unfallversicherung des Arbeitgebers dennoch gültig?

Achtmal im Print und täglich aktuell

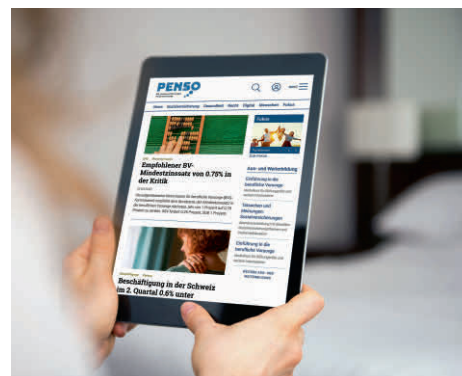
Der Arbeitsalltag ist geprägt von immer neuen Fragen zu Sozialversicherungen und Arbeitsrecht. Antworten liefert «Penso», die Plattform für HR, Sozialversicherungen, Personalvorsorge und betriebliches Ge-

sundheitsmanagement. «Penso» berichtet über neueste Tendenzen aus dem Gebiet der Personalentwicklung, des Arbeitsrechts und der Sozialversicherungen. «Penso» erscheint achtmal jährlich als Printausgabe und publiziert die Inhalte tagesaktuell auf der Webseite www.penso.ch.

Das Abonnement «Penso» bietet unbeschränkten Zugang zu allen Inhalten auf penso.ch und acht Printausgaben. Das Abonnement «Penso+» bietet zudem die freie Teilnahme an Vertiefungs-Webinaren.

Mitglieder von FH SCHWEIZ profitieren von 40 Franken Rabatt auf die verschiedenen Jahresabonnements:

www.fhschweiz.ch/penso



Einzigartige Hotelerlebnisse in der Schweiz

Hotels, Ausflüge und Erlebnisse in der ganzen Schweiz. Entdecke mit sleepselection.ch, ein Betrieb der MobilityBox GmbH, die Vielfalt der schönen Schweiz und tauche in neue Welten ein. Hier findest du immer das passende Angebot, egal ob Kurztrip, Ferien oder Aktivurlaub. Bei sleepselection.ch findest du grossartige Hotels. Dank des Rabattcodes «FH_SLEEP» mit 52 Prozent Rabatt zu unschlagbaren Preisen.

Hotelzimmer gegen E-Mobilität

Die Vision der MobilityBox GmbH ist es, dass sich jedes Hotel in der Schweiz E-Mobilität leisten kann, um seinen Gästen einen exklusiven Service bieten zu können. Dazu



haben wir verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten mit unseren Hotelpartnern entwickelt. Die beliebteste ist bis anhin ein Tauschgeschäft: Wir stellen den Hotels und deren Gästen E-Mobilität zur Verfügung

und sie geben uns dafür einen Teil der Leerstände des Hotels. Dabei arbeiten wir sehr eng mit dem Hotel zusammen und analysieren individuell, welche Mobilitätsform sinnvoll ist und wann Zeiten mit tiefer Auslastung auftauchen.

Mitglieder von FH SCHWEIZ profitieren von 52 Prozent Rabatt auf Gutscheine:

www.fhschweiz.ch/sleepselection

Oder Rabattcode «FH_SLEEP» eingeben unter:

<https://sleepselection.ch/>



Braucht es Zusatzversicherungen?

In der Schweiz ist die Krankenkassen-Grundversicherung für alle obligatorisch. Zusatzversicherungen hingegen nicht. Und ja, mit der Grundversicherung haben wir bereits ein sehr gutes System. Weshalb also noch eine Zusatzversicherung in Betracht ziehen?

In der Grundversicherung sind die wichtigsten Leistungen gedeckt. Jedoch nicht alle und nicht für jedes Bedürfnis. Setzen Sie zum Beispiel auf Komplementärmedizin oder möchten Sie auch mal eine Reise ins Ausland unternehmen, machen Zusatzversicherungen absolut Sinn. Denn ohne Zusatzversicherung können hohe unerwartete Kosten anfallen, die selbst zu tragen sind.

Beispiel 1: Transportkosten werden durch die Grundversicherung nur zu 50 Prozent übernommen, jedoch höchstens 500 Franken. Ein Transport mit einem Krankenwagen kostet jedoch schnell über 1000 Franken.

Beispiel 2: Bei Auslandsaufenthalten ausserhalb von EU- und EFTA-Staaten wird aus der Grundversicherung bei stationären

Helsana



ÖKK

sanitas

visana

nären Behandlungen maximal zweimal so viel bezahlt wie im Wohnkanton in der Schweiz. Je nach bereistem Land kann dies ausreichen. Aber in vielen Ländern reicht dies bei Weitem nicht.

Das sind nur zwei von vielen Beispielen. Je nach Bedürfnissen und Verhalten können Zusatzversicherungen deshalb durchaus Sinn machen.

Ralph Meyer
solution+benefit

FH-SCHWEIZ-Benefits

Mitglieder von FH SCHWEIZ und deren Familienangehörigen erhalten bei unseren Partnern einen FH-SCHWEIZ-Kollektivrabatt von bis zu 10 Prozent auf Zusatzversicherungen. Der Kollektivvorteil kann auch in anderer Form gewährt werden.

Informationen dazu findest du auf:

www.fhschweiz.ch/krankenkassen



Kostenlose Karriere-Webinare von Randstad

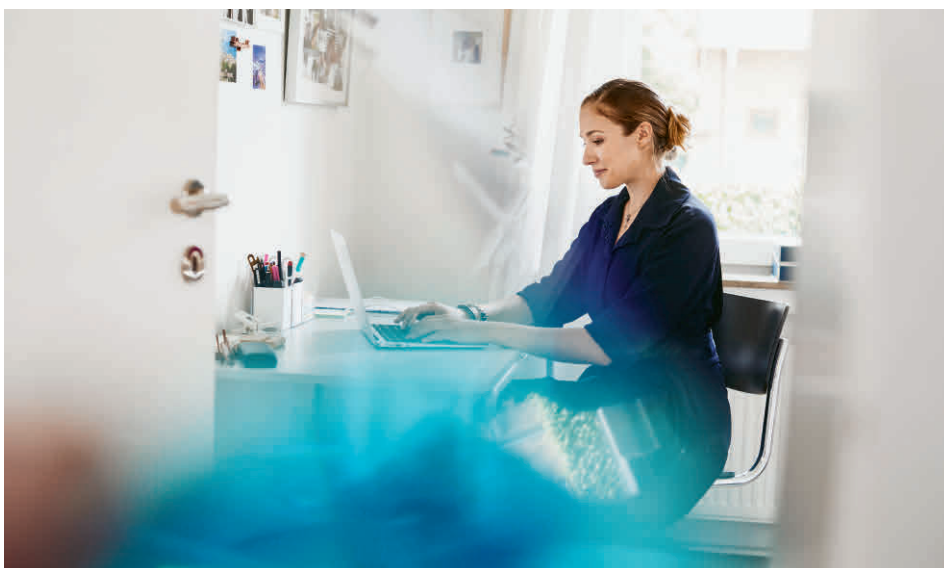
Du möchtest deine Karriere in die Hand nehmen und bist froh um ein paar Inputs von Rekrutierungs-Experten? Randstad bietet dir zwei kostenlose Webinare zu den Themen Lohnverhandlung und Video-Interview an. Damit du deiner nächsten Traumstelle einen Schritt näher kommst.

Webinar für deine nächste Lohnverhandlung

Im Randstad-Webinar «Lohnverhandlung – so startest du durch» spricht eine Rekrutierungs-Expertin über das richtige Timing für die Lohnverhandlung oder wie du dir ein gutes Argumentarium zusammenstellen kannst. Zudem erklärt sie dir, welche Faktoren den Bruttolohn beeinflussen und wie du herausfindest, was ein angemessenes Gehalt für deine Leistungen und Fähigkeiten ist.

Webinar für ein erfolgreiches Video-Interview

Spätestens seit viele von uns im Home-Office arbeiten, finden auch Vorstellungsgespräche fast nur noch per Video-Call statt.



In unserem Webinar «So überzeugst du im Video-Interview», zeigen wir dir, was dich erwartet, worauf du achten solltest und wie du einen guten Eindruck hinterlässt.

Du möchtest dir die Webinare von Randstad kostenlos anschauen? Dann beantrage hier deinen Zugang: www.randstad.ch/fh

Mehr zu den Angeboten von Randstad für Mitglieder von FH SCHWEIZ:

www.fhschweiz.ch/webinars_karriere

Digitale Wege durch die Corona-Krise

Ralph Echensperger, CCO von Zurich Schweiz, und Manuel Kunzelmann, CEO der Migros Bank, ziehen ihre (digitalen) Schlüsse aus der Pandemie.

Ralph Echensperger



Wie hat sich die Pandemie auf die Digitalisierung ihres Arbeitsumfelds ausgewirkt?

Ralph Echensperger: Digitalisierung war für uns auch vor der Pandemie schon ein grosses Thema: Wir haben in den letzten Jahren die Schadenbearbeitung von Papierdossiers auf elektronisch umgestellt und bieten unserer Kundschaft vermehrt digitale Services an. Auch das Arbeiten von zuhause oder von anderen Standorten aus ist bei uns schon länger möglich. Aber Corona hat all diese Themen nochmals verstärkt und die Veränderung beschleunigt.

Manuel Kunzelmann: Um dem stark gewachsenen Kundenbedürfnis nach Beratung auf Distanz zu entsprechen, haben wir rasch und entschlossen die Direktvertriebskanäle ausgebaut. So haben wir etwa die Videoberatung und die biometrische Stimmerkennung ein-

geführt sowie das Angebot an Online-Abschlussmöglichkeiten komplettiert.

Wie hat die Krise Ihren Geschäftsbereich verändert?

Echensperger: Die Situationen sind sehr individuell und auch oft emotional. Corona hat sicherlich die Kommunikation mit der Kundschaft verändert und mehr auf digitale Kontakte verlagert.

Welche Schlüsse können Sie bis heute für Ihr Unternehmen aus der Krise ziehen?

Kunzelmann: Die Pandemie hat die Digitalisierung der Finanzbranche weiter beschleunigt und die Rolle der Kundenschnittstelle als zentraler Erfolgsfaktor verstärkt. Als Folge wollen wir noch kundenzentrierter, schneller und agiler werden. Das führt zu einer nachhaltigen Veränderung unserer Arbeitsweise.

Was nehmen Sie persönlich als Führungsperson mit aus dem vergangenen Jahr?

Kunzelmann: Ich habe viel über Führen auf Distanz im virtuellen Raum gelernt – und über die Nutzung neuer Kollaborationstools. Gleichzeitig habe ich die Qualität der persönlichen Kommunikation stärker denn je schätzen gelernt.

Manuel Kunzelmann



Echensperger: Viele Mitarbeitende haben zum ersten Mal von zuhause aus gearbeitet und sich rasch daran gewöhnt. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass ich selbst in Zukunft je nach Terminen am frühen Vormittag spontan entscheide, ob ich ins Büro fahre oder ob ich meine Arbeit von zuhause aus erledige.

Jetzt gewinnen

Nimm bis am 4. Juni teil am Wettbewerb von Zurich und gewinne tolle Preise, zum Beispiel ein Fahrrad deiner Wahl (Velo oder E-Bike) im Wert von bis zu 2000 Franken.

zurich.ch/fhschweiz

FH-Botschafter geben Einblicke:

Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Bildungsbereich und Verwaltungen teilen ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit dem Ziel, den Erfolg einer FH-Ausbildung an ihrem eigenen Beispiel aufzuzeigen und auch eine Inspiration für die Jüngeren zu sein:

«Das Studium an einer Fachhochschule hat mir beigebracht, Komplexitäten und Zusammenhänge in der digitalen Welt zu verstehen und die Schlüsselinformation stufengerecht zu vermitteln.»



Georges John Frey, SAP-Modulverantwortlicher, Führungsunterstützungsbasis der Armee

«Ohne es mir damals so richtig bewusst zu sein, habe ich im FH-Studium das Rüstzeug und das Netzwerk für mein eigenes Unternehmen geholt. Dafür bin ich heute noch sehr froh und engagiere mich deshalb gerne bei Jungunternehmen.»



Ralph Meyer, Inhaber und Geschäftsführer solution+benefit GmbH



© Urs Wyss

Daten! Wissen, was man weiss.

Unter der Federführung des Bundesamts für Statistik schafft die öffentliche Verwaltung mit dem Programm «Nationale Datenbewirtschaftung» auch für die Forschung an den Fachhochschulen neue Potenziale.

Unternehmen und Personen müssen unterschiedlichen Behörden dieselbe Information nicht mehrfach mitteilen, wenn die betroffenen öffentlichen Einrichtungen einen entsprechenden Datenaustausch implementieren. – Diese Überlegung steht hinter dem Once-Only-Prinzip, dem Fundament des neuen Programms.

Der Ansatz ist einleuchtend. Doch wie so oft steckt auch hier der Teufel (und vor allem: eine ganze Menge an Arbeit) im Detail. Bevor ein solcher Datenaustausch realisiert werden kann, muss zunächst erhoben werden, welche Informationen die verschiedenen Einrichtungen führen. Die Dateland-schaft der öffentlichen Verwaltung wird also gleichsam «kartografiert».

Dabei handelt es sich um Metadaten oder anders ausgedrückt: Informationen über die eigentlichen Verwaltungsdaten. Diese werden künftig von der sogenannten «Interoperabilitätsplattform» verwaltet.

Solch eine Plattform stellt für sich bereits einen Nutzen dar: Beispielsweise kann sie ein Recherchewerkzeug für die Forschung sein. Wissenschaftler/innen können diese dazu verwenden, um ein Gefühl dafür zu bekommen, welche Datenbestände aus der öffentlichen Verwaltung prinzipiell zur Verfügung stehen könnten. So kann vorab recherchiert werden, ob bestimmte Datenbestände dazu imstande sind, einen Beitrag zur

Bundesratsbeschluss

Der Bundesrat gab den Startschuss zur Mehrfachnutzung von Daten in seiner Sitzung vom 27. September 2019. So wurde ein nationales Programm mit grossem Innovationspotenzial ins Leben gerufen.

Beantwortung einer Forschungsfrage zu leisten.

«Eine Suchmaschine für Verwaltungsdaten» mag hier als Vergleich in den Sinn kommen. Diese Metapher passt zur Veranschaulichung sicherlich gut, stösst jedoch gleichzeitig auch an gewisse konzeptionelle Grenzen: Die eigentlichen Dateninhalte werden weder durchsucht noch zentralisiert.

Über das neue «Kompetenzzentrum für Datenwissenschaft» haben Fachhochschulen jedoch die Möglichkeit, für Forschungszwecke nicht nur Zugang zu den eigentlichen Daten, sondern sogar zu verknüpften Datensätzen (z.B. von zwei unterschiedli-

chen Behörden) zu erhalten. Dies eröffnet interessierten Einrichtungen neue Perspektiven und ermöglicht jene Art von Verknüpfungen, die aktuell im Rahmen der statistischen Produktion stattfinden.

Die neue Interoperabilitätsplattform ist im Programm «Nationale Datenbewirtschaftung» nur der erste Schritt eines längeren Weges. Damit zwei Bundesämter einen notwendigen Datenaustausch effizient durchführen können, müssen diese von den jeweiligen Daten nicht nur wissen. Es bedarf auch eines Mindestmasses an Harmonisierung. – Ein zeit- und personalintensiver Prozess. Am Ende des Weges steht jedoch eine deutlich wahrnehmbare Entlastung von Unternehmen und Personen.

Georges-Simon Ulrich und Manuela Lenk

Weiterführende Informationen zum Programm «Nationale Datenbewirtschaftung» finden sich unter:
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/nadb/nadb.html>

Oder QR-Code scannen:



«Das Träumen gibt uns Kraft, nicht nur kurzfristig»

Was hat es eigentlich auf sich mit dem Träumen? Und wie können wir das sogar für uns nutzen? Ein Seminar an der FHNW Soziale Arbeit liefert Antworten.

Träumen als Kreativmotor im Berufsalltag? Diese Grundeinstellung und die Hintergründe dazu vermittelt Prof. Dr. Thomas Geisen (Bild) im Seminar «Professionelle Grundtätigkeiten «träumen»». Die Weiterbildung, die Ende August an der FHNW Soziale Arbeit stattfindet, richtet sich im Allgemeinen an Führungspersonen aller Branchen und behandelt Fragen wie «Welche alten und neuen Utopien und Visionen bewegen mich?» oder «Welches Arbeits- und Lebensprojekt soll mich künftig inspirieren?». Thomas Geisen hat dazu einige Fragen beantwortet:

Wollen Sie mit diesem Seminar die Leute dazu anregen, mehr zu träumen?

Prof. Dr. Thomas Geisen: Auf jeden Fall! Das Träumen gibt uns Kraft, und zwar nicht nur kurzfristig, sondern es hilft uns über den «kurzen und privaten Tag hinaus», wie es Ernst Bloch einmal ausgedrückt hat. Im Träumen zeigt sich eine Sehnsucht nach dem, was noch nicht ist. Das Träumen, diese eigenartige menschliche Tätigkeit, deren Ort und Zeit offenbar im Unbestimmten liegen – träumen können wir praktisch überall und zu jeder Zeit, es überfällt uns fast schon –, wird von Immanuel Kant zwischen Vernunft und Empfindung angesiedelt. Beim Traum handelt es sich für ihn um «ausgeheckte Bilder» und «gedachte Erscheinungen», die «als wahre Gegenstände die Sinne betrügen». Kant, dem es um Aufklärung geht, um die Grundlegung der menschlichen Vernunft, charakterisiert den Träumer daher als «Luftbaumeister». Bereits bei Aristoteles finden wir diese Unterscheidung, die von Kant aufgenommen wird: Im Wachen, im sinnlichen Zugang zur Welt entsteht eine «gemeinschaftliche Welt», im Träumen allerdings hat jeder seine eigene. In der Romantik wird dann das Träumen als Sehnsuchtsort wieder neu entdeckt und gegen die Rationalität der Aufklärung gewendet. Bei Bloch dann das Träumen als Ausgangspunkt, um eine revolutionäre,

weltgestaltende und weltverändernde Kraft zu entwickeln.

Plädieren Sie auch für mehr Fantasie in den Chefetagen?

Unbedingt! Denn bei der Fantasie handelt es sich um ein produktives Vermögen, um eine schöpferische Vorstellungskraft.

Kein Unternehmen kann auf Dauer ohne dieses Vermögen Bestand haben. Das Träumen ist die Tätigkeit des Geistes, in der die Fantasie sich entfalten und Gestalt annehmen kann, sodass sich Erwartungen an Zukünftiges ausbilden können. Konkret heisst das, dass es sich bei der Fantasie um ein Moment innovativer menschlicher Tätigkeit handelt. Gerade in den aktuellen gesellschaftlichen und technologischen Transformationsprozessen, und vor allem auch im Hinblick auf die Herausforderungen im Zusammenhang mit der Covid-19-Krisensituation, ist diese Fähigkeit für Unternehmen von grosser Bedeutung.

Eine Frage, die bearbeitet wird, lautet: «Wie wirkt sich mein Träumen bisher in meinem Berufs- und Lebensalltag aus?» Haben Sie für sich persönlich eine Antwort darauf?

Träume sind ja sehr flüchtig in ihrer Materialität. Wenn sie nicht festgehalten werden, gehen sie vielfach auch verloren. Träumen im Alltag ist für mich meist mit dieser Flüchtigkeit verbunden. Wenn etwa mit Blick auf neue berufliche Herausforderungen Erinnerungen an vergangene Ereignisse und Personen aufblitzen und im Traum die Möglichkeit zukünftigen Erlebens als Sehnsucht sichtbar wird, sind das immer eindrucksvolle Erfahrungen. Träume kön-



nen dabei in der Vergangenheit bereits Angelegtes fortführen, aber auch vollständig Neues enthalten, das von der Zukunft her auf mich zu-

kommt. Das sind nicht immer nur schöne oder gute Träume. Wir dürfen mit Blick auf unsere eigenen Träume nicht vergessen, dass es beim Träumen sowohl die helle als auch die dunkle Seite, den Alptraum, gibt.

Wenn wir den Bezug zur aktuellen Lage herstellen: Möchten Sie die Köpfe der Beteiligten auch etwas befreien? Im Moment herrscht ein Gefühl von Einengung, physisch wie psychisch. Für Träume bleibt wohl gerade nicht viel Platz.

Nun ja, gerade in der aktuellen Krisensituation zeigt sich, dass überall dort, wo der «Traum von einer Sache» lebendig ist, auch Lösungen gefunden werden können, wie mit dieser Krise gut umgegangen werden kann. Wir sehen das an ganz vielen Stellen, manchmal auch etwas versteckt, und wir müssen dort dann etwas genauer hinschauen. Probleme haben wir vor allem dort, wo Träume ausgeträumt sind und wo die Fantasie ihre Lebendigkeit verloren hat. Psychische Leiden können Ausdruck dieses Verlusts sein, von Resignation.

gus

Für mehr Infos zum Seminar:
QR-Code scannen



«Damit Träume wahr werden, musst du zuerst erwachen»

André Lüthi, CEO der Globetrotter Group, verrät im Interview, wie ihn als Reisemenschen die Krise beschäftigt hat und wovon er in dieser Zeit träumt. Und er erklärt, warum Reiseberater/in auch heute noch ein Traumjob sein kann.

André Lüthi ist seit 2013 Verwaltungsratspräsident des Globetrotter Travel Service und CEO der Holding Globetrotter Group. Zu dieser zählen 13 verschiedene Tochterfirmen aus verschiedenen Bereichen der Spezialreisen. Lüthi vertritt die Vision «Reisen statt Ferien» und möchte die Touristen dazu anregen, ihr Konsumverhalten zu überdenken, und das mit Respekt vor fremden Kulturen, Menschen und Natur. Als Weltbummler lebt Lüthi diese Haltung vor. Er bereiste bereits über 70 Länder, dazu den Himalaya, Sibirien und tiefstes Afrika, samt Kilimandscharo (per Bike!). Immer auf der Suche nach neuen Horizonten. Und obwohl er derzeit seine Holding durch eine der schwierigsten Krisen steuern muss, wird er am 7. FH-Forum unter dem Titel «Unser Nachwuchs» Ende Juni teilnehmen.

Sie sind als Gast in einer Gesprächsrunde an unserem FH-Forum zum Thema «Unser Nachwuchs» im Juni dabei. Warum liegen Ihnen die Nachwuchsförderung und die Berufslehre am Herzen?

Für mich war die Berufslehre nebst dem Reisen die beste Lebensschule. Anpacken, arbeiten und mit einem kleinen Lohn das Leben bestreiten. Die Nachwuchsförderung ist das A und O unserer Zukunft – eine soziale und gesellschaftliche Verantwortung, die alle in irgendeiner Form wahrnehmen müssen.

Die Reisebranche ist bekannt als wirtschaftlich «hartes Pflaster». Die Corona-Krise hat sie zudem sehr stark getroffen. Warum würden Sie jungen Menschen trotzdem raten, einzusteigen?

Die Zeit kommt, in der wir wieder in einer Normalität leben können. Zurück in dieser Normalität werden sehr viele Menschen ihre Sehnsucht nach fremden Ländern und Kulturen stillen wollen. Wer



in der Reisebranche überlebt, gut positioniert ist und eine Top-Dienstleistung erbringt, der hat sehr wohl eine erfolgreiche Zukunft. Der Beruf der Reiseberaterin oder des Reiseberaters ist für Menschen, für welche das Reisen die beste Universität ist, der Traumberuf.

Sie sind jemand, der «seinen Traum lebt». Würden Sie das auf jeden Fall auch jungen Menschen empfehlen?

Unbedingt. Doch wenn du willst, dass deine Träume wahr werden, musst du zuerst erwachen ... Es braucht den Mut, auf Bauch und Herz zu hören – respektive zu vertrauen. Und das lohnt sich definitiv immer im Leben.



Jetzt Ihre
individuelle
Lösung finden

Mitarbeiter-
verpflegung,
die überall
schmeckt

ob vor Ort,
im Homeoffice
oder im Aussendienst

lunch-check.ch



André Lüthi 2018 in Tansania, wo er den Kilimandscharo mit dem Bike bezwang.

zvg

Auch Sie persönlich wurden während der Pandemie in Ihrer Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt. Wie hat sich das auf Sie ausgewirkt? Haben Sie gelitten?
Erstaunlicherweise nicht. Die Aufgaben und Herausforderungen für uns als Unternehmen waren so gross und beanspruchend, dass fast keine Zeit zum Leiden blieb. Und ich hatte ja das Glück, dass ich in den letzten 30 Jahren sehr viel reisen durfte. Dafür bin ich ewig dankbar.

Wovon «träumen» Sie in dieser speziellen Zeit – im Unterschied zu sonst?

Dass sich die Situation so schnell wie möglich normalisiert und viele, viele Menschen, die weltweit im Tourismus arbeiten, wieder ihrer Arbeit nachgehen können.

Was werden Sie als Erstes wieder tun, wenn unbeschränktes Reisen möglich ist?

Durchschnaufen. Danach mitgestalten, dass unser Unternehmen wieder funktioniert wie vor der Pandemie. Und dann eine längere Reise ins Auge fassen ...

Haben Sie ein Traumziel, welches Sie unbedingt einmal besuchen möchten?

Ja, aber das verrate ich nicht (lacht).

gus

FH-Forum online aus Bern

André Lüthi wird als Gast am 7. FH-Forum vom Freitag, 25. Juni, dabei sein und an einer von drei Gesprächsrunden teilnehmen. Die Referenten und Gesprächsgäste sind beim Forum in den Räumen des Wankdorf-Stadions in Bern vor Ort, während der Anlass für alle Interessierten online live übertragen wird.

Mehr Infos sowie Anmeldung auf Seite 47 wie auch unter www.fhschweiz.ch/fhforum

Die Plattform für konsekutive und exekutive Master an Fachhochschulen

- nationale Übersicht über alle FH-Masterstudiengänge und einzelne CAS
- vergleiche und finde Aus- und Weiterbildungen
- informiere dich über Infoveranstaltungen in deiner Region
- Meinungen von Studierenden und Studiengangsleitenden

Nachfolgend eine Auswahl an CAS-Angeboten, einige davon bald auch auf fhmaster.ch

CAS Big Data Analytics
Hochschule Luzern - Informatik; Rotkreuz
Start: 5. November 2021
www.hslu.ch/weiterbildung

CAS Handtherapie
ZHAW Gesundheit; Winterthur
Start: 20. August 2021
zhaw.ch/de/gesundheits/weiterbildung/

CAS Kunst kann
FHNW HKG; Basel
Start: 1. Juni 2021
fhnw.ch/hgk/weiterbildung

CAS Security Incident Management
Bernere Fachhochschule – Technik und Informatik; Bern
Start: KW 43
bfh.ch/cas-sim

CAS Brand Journalism & Corporate Storytelling
Hochschule Luzern – Wirtschaft; Luzern
Start: 27. August 2021
www.hslu.ch/weiterbildung



Lara Grandchamp,
Studentin im Master-
studiengang Integrative
Gestaltung an der
Hochschule für
Gestaltung und Kunst
FHNW

Masterstudio Design

Würdest du das Studienprogramm weiterempfehlen und was sollten Bewerber*innen mitbringen?

Auf jeden Fall. Das Masterstudio ist der ideale Ort, um mehr über die eigene Designsprache herauszufinden, den eigenen

kreativen Diskurs anzuregen und zu bereichern. Neugierde und Ambitionen sollte man dafür mitbringen. Vor allem, wenn man nach einer gewissen Autonomie im Studium sucht. Ich finde, das Masterstudio bietet fantastische Grundlagen, um persönliche Projekte zu verfolgen.

Was sind deine wichtigsten Lernerfahrungen?

Ich habe sehr von der Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Studierenden aus den verschiedenen Designbereichen profitiert.

Welche Erwartungen hattest du zu Beginn deines Studiums und haben sie sich bestätigt?

Ich wollte mich einem Architektur-For-

schungsprojekt in einem Umfeld widmen, das nicht zu sehr formatiert und begrenzt ist, sondern mich dazu ermutigt, alternative Ansätze zu erkunden. Das Studium hat meine Erwartungen sogar übertroffen. Durch die Begegnungen mit Mentor*innen und Studierenden brachte mich diese Reise zu Konzepten, mit denen ich sonst nicht in Berührung gekommen wäre. Ich lernte, meine Ideen kritisch zu überdenken und erheblich zu bereichern.

Weitere Informationen zum Masterstudiengang:
fhnw.ch/hgk/iig
masterstudiodesign.ch

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Gestaltung und Kunst
Institut Integrative Gestaltung I Masterstudio
Freilager-Platz 1, Postfach
4002 Basel

CAS Artificial Intelligence

Berner Fachhochschule – Technik und Informatik; Bern

Start: KW 17 und KW 43

bfh.ch/cas-ai

CAS Design Management

Hochschule Luzern – Technik & Architektur; Bern/Horw/Luzern/Zürich

Start: 26. August 2021

www.hslu.ch/weiterbildung

CAS Wealth Management

OST – Ostschweizer Fachhochschule; St. Gallen

Start: Herbst 2021

ost.ch/cas-wealthmanagement

CAS Digitalisierung und Digitale Führung im HRM

FHNW Wirtschaft; Olten

Start: 9. September 2021

www.fhnw.ch/cas-digitalisierung-hrm

CAS Coaching als Führungskompetenz

Hochschule Luzern – Wirtschaft; Gotthard/Lugano/Rotkreuz

Start: 6. Mai 2021

www.hslu.ch/weiterbildung

CAS Technische Dokumentation,

ZHAW Angewandte Linguistik; Winterthur

Start: 4. September 2021

zhaw.ch/de/linguistik/weiterbildung/

CAS Weiterbauen am Gebäudebestand

Fachhochschule Graubünden, Chur

Start: 7. Oktober 2022

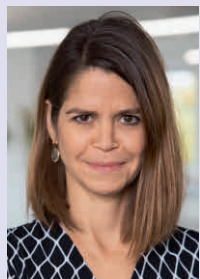
fhgr.ch/weiterbauen

Finanzmanagement für Nicht-Finanzleute

Hochschule Luzern – Wirtschaft; Rotkreuz

Start: 11. Juni 2021

www.hslu.ch/weiterbildung



Katja Schönenberger,
Direktorin
Pro Juventute Schweiz
und Absolventin CAS
Business Transformation
Management

Sich selber transformieren

Katja, was bedeutet für dich Weiterbildung?

Weiterbildung bedeutet für mich, mich und mein Denken zu hinterfragen, neue

Impulse aufnehmen und Neues entstehen lassen zu dürfen. Besonders der Kontakt mit Mitstudierenden und Dozierenden ist für mich wertvoll, da er mir Perspektiven eröffnet, die ich sonst nicht hätte.

Im CAS Business Transformation Management geht es ja unter anderem darum, einen Geschäftsprozess oder ein Unternehmen neu zu erfinden. Muss sich Pro Juventute neu erfinden?

Wir leben in einer Welt, die sich schnell verändert. Eine Organisation ist dann langfristig überlebensfähig, wenn sie in der Lage ist, sich zu adaptieren. Wir arbeiten bei Pro Juventute mit Kindern und Jugendlichen, einer Zielgruppe, die ihr Verhalten, ihre Kommunikation, die Kanäle, über die sie sich informiert, rasch und teils

radikal verändert. Wenn wir nach wie vor Airtime bei Kindern und Jugendlichen haben wollen, müssen wir uns dem anpassen.

Wovon hast du während des Lehrgangs am meisten profitiert?

Der CAS lehrt nicht nur Business Transformation, er transformiert gleich selbst. Wir haben New Work immer wieder selbst ausprobiert. Nicht nur über Prototyping gesprochen, gleich selbst einen gebaut. Nicht nur über Selbstorganisation gesprochen, uns gleich selbst organisiert.

Mehr Infos zum Zertifikatslehrgang:
fh-hwz.ch/casbtr

HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Lagerstrasse 5
8021 Zürich



CAS Digital Ethics
 HWZ; Zürich
 Start: 11. Februar 2022
fh-hwz.ch/produkt/cas-digital-ethics/

CAS Psychosoziale Beratung zu Sexualität und sexueller Gesundheit
 Hochschule Luzern – Soziale Arbeit; Luzern
 Start: 17. März 2022
www.hslu.ch/weiterbildung

CAS Lean Management für technische Fach- und Führungskräfte
 ZHAW School of Engineering; Zürich
 Start: 17. September 2021
zhaw.ch/de/engineering/weiterbildung/

CAS Advanced Studies in Music
 BFH Hochschule der Künste Bern HKB; Bern
 Start: Herbst 2021
hkb.bfh.ch/de/weiterbildung/

CAS Energieberatung
 OST – Ostschweizer Fachhochschule; Zug
 Start: September 2022
ost.ch/cas-energieberatung

CAS Musizieren mit Kleinkindern bis vier Jahre
 Hochschule Luzern – Musik; Luzern
 Start: jeweils Anfang Januar
www.hslu.ch/weiterbildung

CAS Klinische Expertise in Pädiatrischer Physiotherapie
 ZHAW Gesundheit; Winterthur
 Start: Auf Anfrage
zhaw.ch/de/gesundheit/weiterbildung/

CAS Disruptive Technologies
 HWZ; Zürich
 Start: 27. August 2021
fh-hwz.ch/produkt/cas-disruptive-technologies/

CAS Markt- und kundenorientiertes Management von Dienstleistungen
 Hochschule Luzern – Wirtschaft; Luzern
 Start: März 2022
www.hslu.ch/weiterbildung

Die Liste mit allen Masterstudiengängen sowie einer wachsenden Anzahl an CAS findest du unter fhmaster.ch



Andreas Schweizer,
 Studienleiter MAS
 Corporate Finance,
 ZHAW School of
 Management and Law

Fit für die Zukunft

Warum spricht der Studiengangsleiter und kein Absolvent?

Wir führen seit mehreren Jahren erfolgreich einen integralen Masterlehrgang in Corporate Finance durch, haben uns jedoch entschieden, diesen neu in modularer Form anzubieten.

Wo liegt der Vorteil dieser Anpassung?

Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich ihr Kursprogramm aus einem breiten Angebot verschiedener CAS-Lehrgänge zusammenstellen. Dadurch passt dieser Masterlehrgang ideal auf die eigenen Bedürfnisse und Karriereanforderungen.

Für wen eignet sich der MAS Corporate Finance?

Für alle ambitionierten Personen, die sich mit der finanziellen Unternehmensführung auseinandersetzen. Sowohl Vertreter aus dem Finanzbereich aus Industrie und Dienstleistungsunternehmen profitieren von diesem Lehrgang wie auch Bankmitarbeitende, welche Unternehmen und/oder Unternehmer beraten.

In welcher Form fließt Praxisbezug in den Unterricht ein?

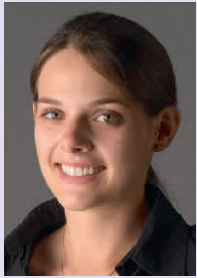
Neben unseren eigenen Dozierenden, die über eine ausgewiesene Praxiserfahrung verfügen, werden zahlreiche Themen gezielt und bewusst durch Praxisreferentinnen und -referenten vermittelt. Dadurch ermöglichen wir eine optimale Verbindung zwischen Theorie und Praxis.

Mehr zum MAS Corporate Finance unter: www.zhaw.ch/ifi/mas-cf

ZHAW School of Management and Law
 Institut für Financial Management
 Technoparkstrasse 2
 Postfach
 8401 Winterthur



Information and Data Management



Carola Böckle,
Studentin Information
and Data Management



Was hat Ihnen das Masterstudium gebracht?

Die Möglichkeit mit einem BWL Background und ohne Programmierkenntnisse im Data-Bereich einzusteigen. In der heutigen Arbeitswelt ist Vielseitigkeit gefragt. Das Masterstudium IDM half mir in erster Linie einen Job als Data Analyst zu bekommen. Zudem eröffneten sich mir neue, noch nie gehörte Themen, welche ich beruflich und privat vertiefen und denen ich nachgehen konnte.

Welche Kompetenzen können Sie mitnehmen?

Methoden für die Generierung von Daten, deren Auswertung sowie die richtige Interpretation und Ableitung von Handlungsempfehlungen sind Kernkompetenzen, welche in meinem Beruf gefordert sind. Das Studium hat auch meine Neugierde fürs Technische geweckt und mich darin bestätigt, dass ich in eine zukunftsorientierte Richtung gehe.

Wie können Sie die Inhalte des Studiums in Ihrem Arbeitsalltag integrieren?

Inhalte aus den Fächern Daten-Visualisierung, UX und Web-Technologien konnte ich bereits in meinen Arbeitsalltag integrieren. Zudem sind mir einige Aspekte von Wissensmanagement stets im Kopf geblieben, was in sehr vielen Unternehmen vernachlässigt bzw. nicht wirklich gelebt wird.

Mehr Infos zum MSc in Business Administration Studienrichtung Information and Data Management finden Sie unter: fhgr.ch/idm

FH GR Fachhochschule Graubünden
University of Applied Sciences

Innovative und praxisorientierte Masterangebote

Anmeldeschluss
31. Mai 2021

- Information and Data Management
- New Business
- Tourism and Change

Studieren inmitten einer alpinen Zauberwelt:
fhgr.ch/master

Bildung und Forschung. **graubünden**

MEHR ALS GUT DRUCKEN

beagdruck
mehr als gut drucken

beagdruck
Maihofstrasse 76
CH-6006 Luzern
www.beagdruck.ch

Ein Unternehmensbereich der Multicolorprint AG

DIE KÖNNEN DAS.



Jetzt online abschliessen unter
www.allianz-travel.ch/fhschweiz

Sicher schöne Ferien.

Profitiere unter anderem von folgenden Versicherungsleistungen:



Annullierungskosten

Für den Fall, dass du aus unvorhergesehenen Gründen nicht verreisen kannst.



Turbulenzen mit deinem Reisegepäck*

Falls dein mitgeführtes Hab und Gut beschädigt wird oder abhandenkommt.



Pandemie- und Epidemiedeckung

Neu sind epidemische und pandemische Krankheiten wie z.B. COVID-19 sowie Quarantäne bei gewissen Deckungen versichert.

* Exklusive Deckung im Produkt Secure Trip Premium^{PLUS}



25% Rabatt für FH Schweiz-Mitglieder.
Dein FH Schweiz-Rabattcode: **FH01-p-AGA**

Allianz **Travel**

CAS Recht öffentliche Verwaltung (ehemals Fachmodul Recht)
 Hochschule Luzern – Wirtschaft; Luzern
 Start: Oktober 2022
www.hslu.ch/weiterbildung

CAS Videokommunikation
 FHNW Wirtschaft; Olten
 Start: 20. August 2021
www.fhnw.ch/cas-videokommunikation

CAS EISM Strategie, Leadership und Governance in Sportorganisationen (SLGOV)
 Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen (EISM)
 Start: 30. September 2021
eism.admin.ch/de/ausbildung-weiterbildung.html

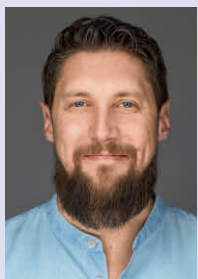
CAS Object Oriented Programming
 ZHAW School of Engineering; Zürich
 Start: 10. September 2021
zhaw.ch/de/engineering/weiterbildung

CAS Tourismus 4.0
 Fachhochschule Graubünden, Chur, Zürich, Davos
 Start: laufend
fhgr.ch/tourismus-40

CAS Projektmanagement Bau
 Hochschule Luzern – Technik & Architektur; Horw
 Start: 28. März 2022
www.hslu.ch/weiterbildung

CAS Flotten- und Mobilitätsmanagement
 OST – Ostschweizer Fachhochschule; St. Gallen
 Start: 17. September 2021
ost.ch/cas-flottenmanagement

CAS Digital Planen Bauen Nutzen
 Berner Fachhochschule, Architektur, Holz und Bau; Biel
 Start: 26. August 2021
bfh.ch/ahb/casdigitalesbauen



Marcel Ochsner,
 selbstständiger
 Unternehmer und
 Inhaber der rundum
 beraten gmbh,
 Teilnehmer «MAS in
 nachhaltigem Bauen
 (ENBau)»

«Gezielte Schärfung meines Profils»

Mit welchen Zielen haben Sie sich für das MAS-Programm ENBau entschieden? Im Vordergrund stand meine persönliche und berufliche Weiterentwicklung als Im-

mobilienentwickler und Energieberater. Der Aufbau von Wissen und die gezielte Schärfung meines Profils waren dabei zentral. Dies in Bereichen, die für meine Zukunft viel Potenzial beinhalten.

Wurden die Erwartungen erfüllt?

Auf jeden Fall! Der breite und modulare Aufbau gefällt mir und meine Erwartungen an eine hohe Praxisnähe wurden sogar übertroffen. Gerade die interdisziplinäre Zusammensetzung von Themen und Teilnehmenden hat mich überzeugt und meinen Horizont stark erweitert.

Wie sind Sie für Ihre Masterarbeit auf das Thema «Kreislaufwirtschaft» gekommen?

Die Kreislaufwirtschaft wird in den nächs-

ten Jahren noch mehr an Bedeutung gewinnen, nicht nur in der Bau- und Immobilienbranche. Heute wissen wir zwar, wie man energieeffiziente Gebäude baut, die mehr Energie produzieren als sie verbrauchen. Doch sie wirklich ressourcenschonend zu bauen, gelingt häufig noch nicht.

ENBau ist eine Kooperation von fünf Hochschulen und bietet eine breite Auswahl an Lehrblöcken zu den Themen Energie und Nachhaltigkeit im Bauwesen.

Mehr Informationen:
www.hslu.ch/wb-enbau

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
 LUZERN**

Technik & Architektur
 FH Zentralschweiz

Warum ohne Informatik nichts mehr läuft

Donald Kossmann studierte Informatik, «weil ihm nichts Besseres einfiel». Er bereute es nie, wurde mit 34 Jahren zum jüngsten ETH-Professor gewählt und arbeitet heute bei Microsoft. Sein Buch ist ein Plädoyer für die Informatik.

Warum haben Sie dieses Buch geschrieben?
Meine Tochter hat mich gefragt, wieso ich Informatik studiert habe. Sie wollte wissen, wieso Computer so wichtig sind. Ich hatte keine guten Antworten auf diese Fragen und habe deshalb die Magie der Informatik zu beschreiben versucht.

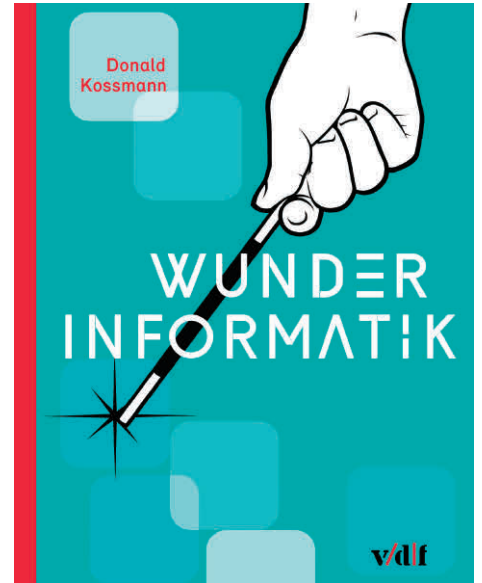
Was war die grösste Herausforderung?
Sie bestand darin, die Möglichkeiten der Informatik jemandem verständlich zu machen, der sich wenig mit Computern beschäftigt und vermutlich sogar ein wenig Angst vor der künstlichen Intelligenz hat. Ich habe versucht, dies mit vielen, vielen Alltagsbeispielen zu erreichen.

Was bringt die Lektüre?
Ich wäre glücklich, wenn das Buch den My-

thos Informatik entschleiern und die Schönheit dieser Wissenschaft enthüllen könnte. Warum tun wir uns so schwer, 754 x 491 im Kopf auszurechnen, können aber spielend einen Löwen auf einem Foto erkennen? Wieso ist es für den Computer genau umgekehrt? Solche Phänomene will ich erklären.

Was ist die wichtigste Erkenntnis?
Wir sollten alle ein Grundverständnis von Informatik und künstlicher Intelligenz entwickeln, damit wir gemeinsam die wichtigsten Herausforderungen der Menschheit angehen können. Ohne Computer wird dies nicht gelingen, mit dem Computer «al-leine» aber auch nicht.

Buchbestellungen:
vdf Hochschulverlag AG
an der ETH Zürich
+41 (0)44 632 42 42
verlag@vdf.ethz.ch, vdf.ch
(Rabattkonto eröffnen)



Donald Kossmann
Wunder Informatik
2020, 136 Seiten, CHF 24.–
ISBN 978-3-7281-4030-2
20 Prozent Rabatt auf den Ladenpreis für FH-SCHWEIZ-Mitglieder

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

FH Zentralschweiz

Machen Sie Ihren Weg

Entdeckungsfreudig?
Machen Sie eine Weiterbildung. [hslu.ch/entdeckungsfreudig](https://www.hslu.ch/entdeckungsfreudig)

Diverse Online-Formate

- Architektur, Gebäude und Bau
- Banking, Finance und Controlling
- Design, Film, Kunst, Musik und Kultur
- Gesundheit
- Informatik
- Kommunikation und Marketing
- Management und Leadership
- Musik
- Recht und Wirtschaftskriminalistik
- Soziales
- Stadt- und Regionalentwicklung
- Technik und Engineering
- Tourismus und Mobilität

Vanessa Leutenegger im Haus
Adeline Favre der ZHAW
Gesundheit in Winterthur.

Bild: Julian Rürthi

Auf Augenhöhe mit Ärzten

Was ist Ihre Motivation, ein PhD zu absolvieren?

Vanessa Leutenegger: Diese Frage musste ich schon ein paar Mal beantworten. Meine Hauptmotivation ist es, einen möglichst umfassenden Rucksack für meine Profession als Hebamme zu füllen. Das gilt auch für meine bisherigen Ausbildungen. Denn angesichts der stark eigenständigen Fachexperten/-innen in meinem Berufsumfeld kann ich so auch den Stand der Hebammen stärken. Ich sehe es täglich im Beruf: Nach der Grundausbildung fehlte mir als Hebamme ein gewisses Werkzeug, um auf Augenhöhe mit den ärztlichen Fachpersonen zu diskutieren. Meiner Meinung nach ist dies aber nötig, damit gemeinsam neue Versorgungsmodelle entwickelt oder adaptiert werden können.

Welches Berufsziel verfolgen Sie?

Ich bin leidenschaftlich gerne Hebamme und werde das auch immer sein. Welchen beruflichen Weg ich genau gehen werde, ist jetzt aber noch nicht klar. Die Kombination von Dozieren an der Hochschule, dem Austausch mit Kolleginnen und meinem Beruf als freiberufliche Hebamme macht für mich im Moment den Reiz aus und erfüllt mich sehr.

Welche Vorteile sehen Sie im Kooperationsmodell zwischen Uni und FH?

Ich sehe es als grosse gegenseitige Bereicherung. Die Involvierten an den Hochschulen müssen überlegen, wie man gemeinsame Programme gestaltet, wer wie wovon profitieren kann. Das öffnet die Augen für das Gegenüber. So können nicht nur wir Doktorierende von zwei verschiedenen Welten profitieren, sondern auch die Institute. Dies natürlich ganz abgesehen davon, dass solche Modelle es erst ermöglichen, dass ich als Hebamme ein Doktorat absolvieren kann.

Wie unterscheidet sich die Wissensvermittlung an der Uni von jener an der FH?

Ich kann das nur in Bezug auf das PhD beurteilen. Die Uni ist sicher viel stärker auf das selbstständige Erarbeiten von Wissen ausgerichtet, während man dann «nur» noch für Diskussionen und den Austausch zusammenkommt. Wissensvermittlung geschieht nicht im Präsenzunterricht, das ist sicher ein Unterschied zur FH-Ausbildung.

Sie mussten für die Zulassung zum PhD als FH-Absolventin zuerst weitere ECTS an der Uni sammeln. Wenn es die Möglichkeit zum PhD an der Fachhochschule gegeben hätte, hätten Sie dieses gewählt?

Schwierige Frage, da sie natürlich hypothetisch ist. Der PhD-Titel eröffnet neue Möglichkeiten, die über jene eines reinen FH-Abschlusses hinausgehen. Letztlich sind für mich nicht der Ort, wo man ihn absolviert, oder der leichtere Zugang in Bezug auf ECTS die Hauptargumente. Sondern der Inhalt wäre der ausschlaggebende Punkt. Bei gleichen Angeboten wäre die Art der Hochschule für mich unwichtig. Ich sehe die beiden Systeme nicht als Konkurrenz zueinander.

gus

Zur Person

Vanessa Leutenegger (32) ist Dozentin im Masterstudiengang Hebamme an der ZHAW und freiberufliche Hebamme. Derzeit absolviert sie das Doktoratsprogramm «Care and Rehabilitation Sciences» der ZHAW Gesundheit in Kooperation mit der Uni Zürich. Zuvor hat sie bereits den Master (MSc) Nursing an der ZHAW und den Bachelor (BSc) als Hebamme an der ZHAW absolviert und sich zusätzlich mit dem CAS zur Ausbilderin in Organisationen SVEB II am Institut für Angewandte Psychologie Zürich weitergebildet.

National und in allen Regionen

Weit über 60 000 Mitglieder sind unter dem Dach von FH SCHWEIZ organisiert:

Bern

- Alumni BFH
- Alumni BFH-HAFL
- Alumni BFH Wirtschaft
- Alumni EHSM
- BFH Alumni Technik
- VUF

Nordwestschweiz

- Alumni FHNW; Alumni FHNW Soziale Arbeit; HGKx
- Alumni FHNW Angewandte Psychologie
- Alumni FHNW Technik
- GAB
- GBB
- GOB

Zürich

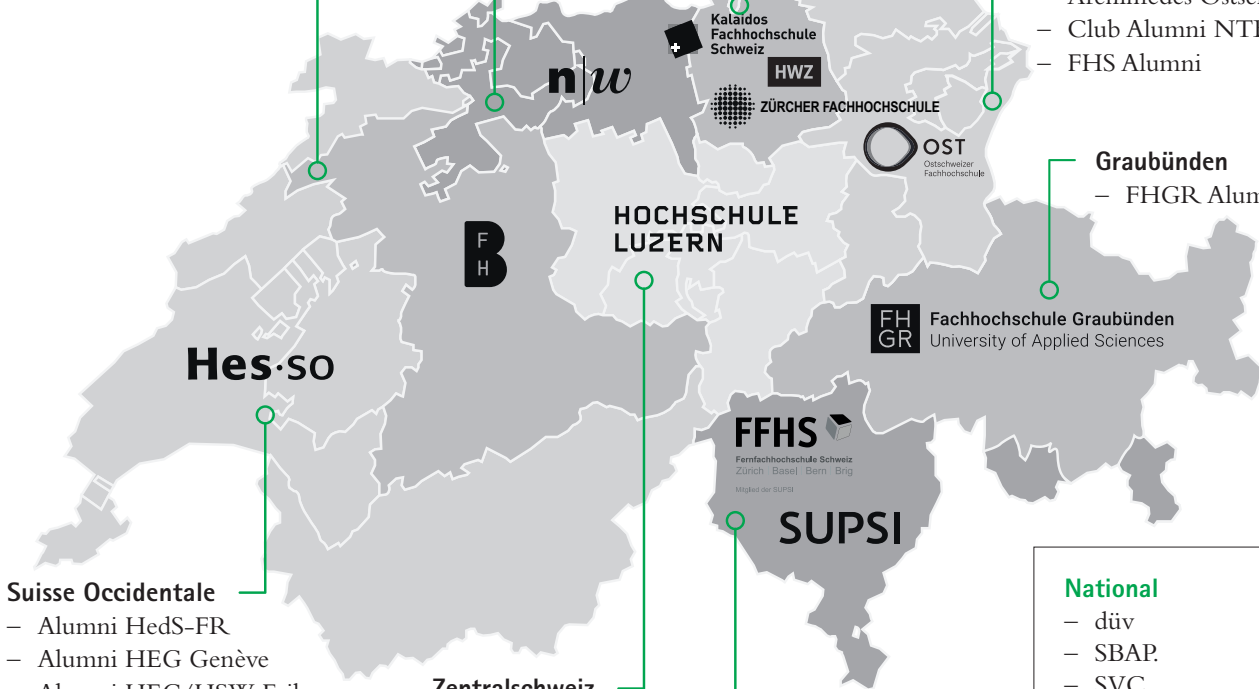
- Alumni HWZ
- Alumni Kalaidos Fachhochschule Schweiz
- Alumni ZHAW (Dachorganisation aller Fachbereiche)

Ost (Ostschweiz)

- Alumni HSR
- Archimedes Ostschweiz
- Club Alumni NTB
- FHS Alumni

Graubünden

- FHGR Alumni



Suisse Occidentale

- Alumni HedS-FR
- Alumni HEG Genève
- Alumni HEG/HSW Fribourg
- Alumni HEIA-FR
- Alumni HEIG-VD
- Alumni HETS-FR
- Archimède Romandie
- DiploMATS
- Net-Arc (Neuchâtel)
- Suisse Occidentale E&S (réseau)

Zentralschweiz

- Alumni HSLU

Svizzera Italiana

- Alumni FFHS
- SUPSI Alumni

National

- düv
- SBAP.
- SVC
- Swiss Paralegal Association
- USOE

Assoziierte Organisationen

- Alumni EHB
- AvenirSocial
- DBA-AS
- SGfB
- SKV
- VPA
- ZGP

Bildungspartner

- academia
- Swiss HR Academy

Im Austausch mit economiesuisse, Fachkonferenzen Fachhochschulen, fh-ch, SGV, SGB, SBFI, swissuniversities, Travail Suisse und VSS

FH SCHWEIZ dankt allen Partnern für die Unterstützung.



7. FH-FORUM «UNSER NACHWUCHS»

Politik, Wirtschaft & Wissenschaft – live, kompakt & bereichernd

Freitag, 25. Juni 2021, 17.30 – 19h, Wankdorf Bern, mit Gewinnspiel

Mit
Lionel,
Zauberer,
Anna Pieri Zuercher,
«Tatort» u.v.m.



live übertragen

▶ jetzt anmelden

www.fhschweiz.ch/fhforum

Wettbewerb
Wellness, Familienzeit
oder VIP-Tickets?
Jetzt tolle Preise gewinnen
www.oekk.ch/fh

ÖKK



Rita Angelone

Gründerin & Betreiberin des Familienblogs «Die Angelones»



Rémy Hübschi

Vizedirektor, Staatssekr. Bildung, Forschung & Innovation SBF



Dr. Marco Vencato

stv. Direktor, Gebert Rüf Stiftung, First Ventures



Florian Baumgartner

FH-Student, Gewinner Goldmedaille WorldSkills Kazan



André Lüthi

VR-Präsident Globetrotter Group



Valentin Vogt

Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbands



Simone de Montmollin

Nationalrätin, Mitglied WBK-NR, Präsidentin USOE



Sonja Morgenegg-Marti

Direktorin, gibb Berufsfachschule Bern



Bruno Wicki

Geschäftsführer, Schindler Berufsbildung



Liza Follert

Head People Attraction, Helvetia



Anna Pieri Zuercher

Schauspielerin, Kommissarin «Tatort»



Prof. Dr. Sebastian Wörwag

Rektor Berner Fachhochschule BFH



Dr. Barbara Fontanellaz

Direktorin Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB



Andri Silberschmidt

Nationalrat, Präsident FH SCHWEIZ



Reto Wyss

Regierungsrat, Präsident der Stiftung SwissSkills



Dr. Kathrin Hersberger Roos

Co-Stellenleiterin, Erziehungsberatung Biel-Seeland



Prof. Dr. Daniel Süß

Leiter Psychologisches Institut und Professor für Medienpsychologie an der ZHAW

Eine Veranstaltung von



In Zusammenarbeit und vor Ort mit



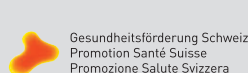
Unser Partner Rechtsschutz



Unser Partner Technik



Mit Unterstützung von



**zh
aw**

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

**School of
Engineering**

**Mit Vorsprung in
die Zukunft**



**Jetzt zur Weiterbildung anmelden:
www.zhaw.ch/engineering/weiterbildung**

**Online-Infoabend:
23. Juni 2021**